Bergheimat-Nachrichten

Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung
kleiner und mittlerer Bio-Bergbauernhöfe

Nr. 155 im Oktober 2006

Einladung für die Mitgliederversammlung in Landquart am 2. Dezember 2006
Mitgliederbeitrag: Einzahlungsschein liegt bei!

Vorwort

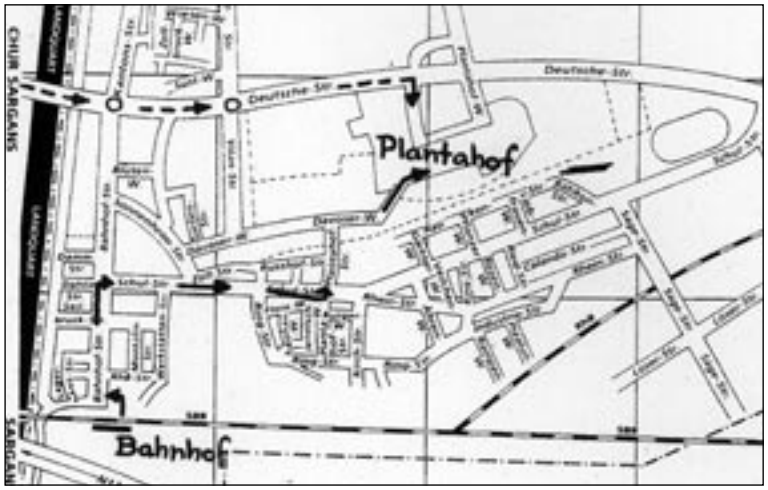
Einladung ans Wasser

Es ist Tradition in der Bergheimat, dass sich die Mitglieder, möglichst viele Mitglieder reihum in einer der sieben Regionen treffen. Dieses Jahr ist nun die Region Graubünden an der Reihe, Gastgeber zu sein und zwar in Landquart, dem im Rheintal gelegenen und gut erreichbaren Ort.
Das Tagungsort liegt am Rhein, einem der bedeutendsten Flüsse Europas, an dem bekannte Städte wie Basel, Strassburg, Mannheim, Köln und schlussendlich Rotterdam liegen, bevor er sich bei Hoek van Holland in den grossen Wasser der Nordsee verliert. Man nimmt an, dass sich der Name Rhein, wie auch derjenige der Rhone, auf das indogermanische Verb re oder ri für fliessen zurückführen lässt. Wenn wir nun in einer der genannten Städte am Ufer stehen, dann sehen wir das Fliessen, ein schon eher träges, ruhiges Dahinfliessen des Wassers, das links- und rechtsufrig als Lebensgrundlage des Umlands dient.
Aber folgen wir den Flüssen aufwärts den Quellen zu, so werden die Wasser immer lebendiger, quirliger, immer mehr Flüsschen und Bäche tragen ihr Rauschen an unser Ohr. Wir sind im Gebiet der Bergbäche, die nicht nur fliessen, nein, die tanzen und sprudeln, ihre ungestüme, wilde Art macht uns vorsichtig und fasziniert doch immer wieder.

An einem Tag bin ich mit der Kamera durchs Kiental im Berner Oberland geschweift, um eben Wasser einzufangen. Davon zeugen die Wasserbilder in diesem Heft.

Nun freue ich mich, freut sich der ganze Vorstand auf ein Wiedersehen oder auf eine neue Bekanntschaft am Wasser, am Rhein, in Lanquart, am 2. Dezember 2006!

Hannes Grossenbacher, Redaktion



Inhalt

3 Einladung zur 33. Mitgliederversammlung
4 Mitgliederversammlung Nr. 32
5 Jahresbericht der Präsidentin
6 Jahresbericht der Geschäftsstelle
7 Jahresbericht Region Jura/Romandie
7 Jahresbericht Zentralschweiz
8 Invito Ticino
9 Jahresbericht Region Wallis
9 Jahresbericht Region Bern
10 Bilanz 05/06
11 Erfolgsrechnung 05/06
12 Budget 06/07
13 Revision
14 Erläuterungen zu Rechnung und Bilanz Jahresbericht 2006
15 Unsere Mitglieder – unser Kapital
16 Geschäftsausschusssitzung vom 24. August 2006
16 Geschäftsausschusssitzung vom 6.September 2006
17 Bericht der Vorstandssitzung vom 13. September 2006
18 Alpine Brache – Wege zur Belebung
20 Kinderseite
22 Bio-Sozialstandars in der Testphase
23 Ein schröckliches Ereignis
24 Hoftreffen der Region Bern am 13. August 2006
26 Aus Wald und Flur in der Schweiz
27 Marktplatz
27 Impressum
28 Termine

Einladung zur 33. Mitgliederversammlung Samstag, 2. Dezember 2006, Plantahof Landquart

Programm und Traktanden

10.15 Beginn der Mitgliederversammlung

- Begrüssung
- Genehmigung der Traktandenliste
- Genehmigung des Protokolls der letzten GV
- Genehmigung der Jahresberichte
- Genehmigung der Bilanz und Erfolgsrechnung
- Revisorenbericht
- Entlastung des Vorstands
- Budget 20006/07
- Verabschiedungen
- Wahlen
- Ehrung
- Varia

12.30 Mittagessen

14.00 Nachmittagsprogramm

16.30 Schluss des offiziellen Teils

Menu Fleisch: Gemischter Salat mit Mais - Bio-Rindsgeschnetzeltes - Ofenkartoffeln - Glasierte Karotten mit Peterli - Vanillejogurtcrème mit Himbeeren. **Menu Vegi**: Gemischter Salat mit Mais - Bio Champignonburger - Ofenkartoffeln - Glasierte Karotten mit Peterli - Vanillejogurt mit Himbeeren. **Preis**: Fr. 20.–, Kinder Fr. 15.–

Kinderhütedienst: Es gibt einen Kinderhütedienst mit Märchen und Spielen …

Gabentisch: Mitglieder können Sachen zum Verschenken mitbringen, sie werden auf einem Gabentisch präsentiert.

Abholdienst: Es besteht ein Abholdienst vom Bahnhof Landquart bis zum Plantahof. (Fussweg ca. 15 Minuten)

Achtung! Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich, da der Plantahof an diesem Tag extra für die Bergheimat kocht!

Bitte Anmeldetalon hier unten benutzen. Danke!

Fahrplan

Aarau ab	07:58	direkt	Chur ab	09:22	
Altdorf ab	07:05	Zug, Thalwil umsteigen	Fribourg ab	07:04	Zürich umsteigen
Basel ab	07:23	Aarau umsteigen	Luzern ab	07:35	Thalwil umseigen
Bellinzona ab	06:55	über San Bernardino	Neuchâtel ab	06:43	Bern, Zürich umsteigen
Bern ab	07:30	Zürich umsteigen	St.Gallen ab	08:04	Rheintal-Express direkt
Biel ab	07:15	Zürich umsteigen	Thun ab	06:26	Zürich umsteigen
Brig ab	05:00	Spiez, Zürich umsteigen	Zug ab	07:58	Thalwil umsteigen
			Zürich ab	08:37	direkt

Anmeldung für die Mitgliederversammlung vom 2. Dezember 2006 in Landquart

Bitte unbedingt anmelden, der Plantahof kocht an diesem Tag extra nur für die Bergheimat!

Name/Adresse:

_____

Anzahl Erwachsene Vegi ☐ Anzahl Erwachsene Fleisch ☐ Anzahl Kinder Vegi ☐ Anzahl Kinder Fleisch ☐

Abholdienst ☐ Personen möchten den Abholdienst vom Bahnhof beanspruchen

Anmeldung bis Freitag, 17. November 2006 an:

Geschäftsstelle Bergheimat, Marianne Germann, Gäbiweg 200, 5224 Unterbözberg, T 056 444 10 12, info@schweizer-bergheimat.ch

Schweizer Bergheimat Mitgliederversammlung Nr. 32

Oberhof bei Frick, 3. 12. 2005
Protokoll der Mitgliederversammlung

Begrüssung
Ulrike Minkner begrüsst die TeilnehmerInnen und Teilnehmer und verliest die Entschuldigungen. Entschuldigt haben sich: Margret Schenk, Lydia Walter, Xaver Joss, Marcel Liner, Monika Luchsinger, Elisabeth Weibel, Ursula Walti, Chiara Solari, David Bachmann. Die Präsidentin dankt E. und F. Wölfli, F. Bolliger, T. Hirsbrunner, I. Brülisauer und C. Capaul für die Vorbereitung und Durchführung der GV. Sie erwähnt, dass von der Presse der Schweizer Bauer vertreten ist. Wir blicken auf ein schwieriges Jahr zurück. Unwetter sind eines, die AP 2001 ist ein anderes schwieriges Thema. Ulrike äussert dazu einige Gedanken. Sie übergibt dem Vize-Ammann von Oberhof das Wort, der das Dorf vorstellt und uns eine gute Versammlung wünscht.
Ernst Allenbach erwähnt den Hinschied von Peter Züblin und Leo Schmuki.
Mit einem **Kanon** stimmen wir uns zusammen auf die MV ein. Als **StimmenzählerInnen** werden 4 Personen bestimmt; sie zählen gleich die anwesenden Stimmberechtigten. Es sind 50 Mitglieder anwesend (später werden noch einige dazustossen). Die Traktandenliste wird ohne Gegenstimmen genehmigt.
Das **Protokoll der letzten GV** wurde in den Nachrichten veröffentlicht. Es wird ohne Gegenstimmen genehmigt. Die Jahresberichte wurden ebenfalls in den Nachrichten publiziert. Ulrike erwähnt eine Korrektur (beim Bericht der Geschäftstelle ist von 60 Darlehen die Rede, richtig sollte es heissen 6). Die Jahresberichte werden mit dieser Korrektur gutgeheissen.

Bilanz und Erfolgsrechnung
Jutta Handschin gibt dazu Erläuterungen und verweist auf die Nachrichten, wo alle Zahlen zu finden sind. Heiri Murer verliest den Revisionsbericht und bestätigt, dass die Rechnungsführung bestens ist. Bilanz und Rechnung werden ohne Gegenstimme genehmigt. Somit ist der Vorstand entlastet. Ulrike Minkner verdankt die grosse Arbeit der Kassierin Jutta Handschin.
Jutta stellt das **Budget** vor und erwähnt, dass dies aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre erstellt wurde. Das Budget wird ohne Gegenstimmen genehmigt.

Verabschiedung
Martin Frei wird seine Tätigkeit als Geschäftsführer per 31.1.2006 aufgeben. Hannes Grossenbacher dankt ihm im Namen des Vorstandes, würdigt seine Arbeit und überreicht ihm ein Geschenk.

Wahlen in den Vorstand
Es sind zwei Wiederwahlen fällig: Hannes Grossenbacher als Redaktor und Ernst Allenbach als Regionalbetreuer und Vizepräsident. Beide werden wiedergewählt. Zur Wahl als Geschäftsführerin schlägt der Vorstand Marianne Germann vor. Sie stellt sich kurz vor und wird ohne Gegenstimmen gewählt. Zur Wahl als Co-Regionalbetreuerin Region Bern schlägt der Vorstand Hanna Graf vor. Sie stellt sich kurz vor und wird ohne Gegenstimmen gewählt.

Ehrungen
Pierre Guntern würdigt Roni Vonmoos und seinen nun mehr als 20jährigen Einsatz für die Anliegen des Getreides und seine 20jährige Betreuung des Sortengartens in Erschmatt.

Varia
Ernst Allenbach stellt vor, was der Vorstand mit dem Antrag von Armin Capaul betr. Ehrenmitglieder gemacht hat. Er erwähnt, dass der Vorstand laufend in den Nachrichten Leute vorstellt, die sich für die Bergheimat stark gemacht haben. Er erwähnt, dass bereits einige solcher Beiträge erschienen seien, z.B. das Interview mit Peter Züblin. Alle Mitglieder können sich daran beteiligen. Ueli Küenzli berichtet aus seiner Arbeit in der Biosuisse, wo er die Anliegen der Bergheimat - Betriebe einbringen will. Im weiteren melden sich einige Mitglieder zu Wort, die Gegenstände anzubieten haben. Für das Protokoll Roni Vonmoos-Schaub

«Also Los! Ab zur Mitgliederversammlung 2006 und zum Regionaltreffen Tessin (siehe Seite 8)!»

Jahresbericht 05/06 der Präsidentin

Ulrike Minkner, Mont Soleil

Durch den Wechsel auf der Geschäftsstelle bekam ich Einblick in alle Bereiche der Bergheimat und konnte auch da und dort mithelfen. Eine Übergabe ist keine einfache Sache, was dem einen leicht fällt, fällt dem anderen schwer, und alle müssen lernen auf Stärken und Schwächen Rücksicht zu nehmen, - gegenseitig. Den Mehraufwand eines Geschäftsstellenwechsels haben alle im Vorstand zu spüren bekommen. Mussten wir doch u.a. 2 Extra- Vorstandssitzungen einberufen (Bewerbungsgespräche). Aber es hat sich gelohnt. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Marianne Germann als Geschäftsführerin.

Viele neue Einblicke konnte ich auch bei der Zusammenarbeit mit Hannes Grossenbacher (Redaktion) und Clemens Ruben (Lay-out) bekommen. Es hat Spass gemacht und ich habe einiges gelernt, was die Entstehung einer Zeitung betrifft.- Hannes gibt seine Stelle zwar ab, aber er hat die Nachrichten auf eine Schiene gebracht, die gut funktioniert und eine neue Person kann leichter zusteigen. Ich möchte Hannes für seine grosse und aufwendige Arbeit für die Bergheimat danken,- die Nachrichten begleiten uns im Alltag und sind unser Informationsorgan. Seine Arbeit hat viele dazu bewogen Mitglied zu bleiben, oder gar Mitglied zu werden. Ich möchte ihm für seine ruhige, freundliche und besonnene Art danken und für seine Präsenz an den Sitzungen ein Lob aussprechen.

Sicher konnten in Vorjahren schon mehr Gesuche behandelt werden, – aber dank der Vorarbeit von Jutta Handschin konnten doch einige Darlehensverträge unterzeichnet, und manch langwieriges Prozedere (mit Grundbuchämtern,Banken, Treuhandbüros etc.) abgeschlossen werden. Die Bergheimatfinanzen sind bei Jutta gut aufgehoben und sie hütet eure Darlehensgelder mit grosser Sorgfalt. Ich möchte Jutta an dieser Stelle ein herzliches «Merci» aussprechen. Auch sie musste durch den Wechsel auf der Geschäftsstelle Mehrarbeit auf sich nehmen.

Ihr merkt, viel Büroarbeit steckt hinter dem Wort Bergheimat, auf der Geschäftsstelle, bei der Kassierin und auch bei mir stapelt sich häufig die Post erschreckend schnell. Aber unser Anspruch geht darüber hinaus, wir wollen mehr, - aber manchmal erschlägt einen das «Papier» oder der Compi quasi und für die vielen Inhalte und Ziele, die wir doch so hochhalten, reicht es dann nicht mehr. Wenn wir den Werten und Zielen der Bergheimt gerecht werden wollen, so müssen wir auch auf den anderen Ebenen wieder aktiver werden.

Unter anderem haben wir uns für das nächste Jahr **eine Vorstandssitzung** mehr auf den Stundenplan geschrieben. Wir wollen unser Leitbild im Auge behalten und unsere Arbeit daran messen. Einerseits ist es gut zu wissen, dass wir den Alltag gut im Griff haben, andererseits hoffe ich, dass wir für alles andere immer wieder genügend Zeit und Geduld aufbringen, im Büro, an Sitzungen, aber auch «draussen» in den Regionen.

Aufwendig gestaltet sich unserer Mitgliedschaft bei der BioSuisse. Manchmal frage ich mich, ob sich der Aufwand lohnt. Wo bleiben die Wortmeldungen der vielen, die Kritik an der Biosuisse haben, wieso geben uns die KritikerInnen nicht mehr Arbeit auf den Weg. Wieso überrennen sie uns nicht mit Ideen, Wortmeldungen, Anträgen? Wo seid ihr? Mehr als 100 Betriebe haben die Bergheimat als Erstvertretung angegeben, das ergibt 2 Delegierte. (mehr wäre besser!) Nur wenn ihr an unsere Sitzungen kommt, oder uns eure Vorstellungen per Telephon, Email etc. durchgebt, nur dann klappt es mit dem Delegiertenwesen und ergibt für uns einen Sinn an der Teilnahme der Sitzungen der BioSuisse.

Die Agrarpolitik 2011 an deren Vernehmlassung wir teilgenommen haben, gab reichlich Anlass zu Diskussionen. Gerade jetzt wurden in der Bauernzeitung die neuesten Agrar-Statistiken veröffentlicht. Es sind laut einer dieser Statistiken, die kleineren Höfe (unter 20ha) die aufgeben, was nicht erstaunt. (Zitat aus der Statistik: *Am stärksten dezimiert wurden Bauernhöfe mit 1- 5 Hektaren Land. Von ihnen verschwand fast jeder dritte im Zeitraum von 1985-2003. Die Zahl der Kleinstbetriebe mit weniger als einer Hektrare und der Betriebe mit 5-10 Hektraren hat sich rund halbiert.*) Und trotzdem, die Bergheimat-Betriebe geben offensichtlich nicht so schnell auf, wahrscheinlich haben sie einfach mehr Fantasie und Durchhaltewillen und vielleicht ein Darlehen zur rechten Zeit zum rechten Zweck. Schulden sind sicher ein Faktor, warum viele zum Aufgeben gezwungen sind, - und ein zweiter wichtiger Grund ist, dass für kleine Höfe keine Nachfolger gefunden werden. Das Nachfolgeproblem wird uns in nächster Zeit sicher beschäftigen. Wer will den Krampf schon auf sich nehmen, ohne gesicherte Zukunft?

Wir können etwas tun, indem wir das Wort «Strukturwandel» entlarven und sagen, wie es ist: der Bundesrat und die meisten PolitikerInnen wollen zu Lasten der Natur, des Tierschutzes und der Landwirtschaft, den Globalen Handel vorantreiben. Sie denken in kurzfristigen Aktiengewinnen, in kurzfristigen Wirtschaftsbilanzen, sie denken im Schema der Multikonzerne und vergessen, dass die Natur nicht käuflich ist. Sie wollen die Hälfte aller Schweizer Bauern zum Aufgeben zwingen! «Das Essen kommt nicht aus dem Supermarkt» - Longomai hat es mit diesem Slogan auf den Punkt gebracht. Ich finde es wünschenswert, dass wir gemeinsam mit allen, denen die Natur und die Landwirtschaft am Herzen liegt, immer wieder zu einer breiten Zusammenarbeit finden.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen an der diesjährigen MV am Planta-Hof in Graubünden!

Jahresbericht der Geschäftsstelle

Marianne Germann, Unterbözbrg

Das Geschäftsjahr fing für mich als neue Geschäftsführerin anfangs 2006 an und erwies sich als ebenso abwechslungsreich wie schwierig.

Aufsteller waren die vielen Telefongespräche mit BetriebsleiterInnen, oft zu später Abendstunde, in denen auch Raum blieb für Philosophisches oder gar Persönliches. Auch die unzähligen Internetkontakte mit Leuten aus dem In- und Ausland erwiesen sich als spannend und bereichernd.

Die Vermittlung von HelferInnen bedingte einen grossen, spannenden Zeitaufwand:

6 BetriebshelferInnen haben 13 Einsätze auf 11 Betrieben geleistet als Unterstützung bei Arbeitsspitzen, zum Entsorgen eines unter der Schneelast zusammengefallenen Stalles, um einen Erholungsaufenthalt zu ermöglichen.

Für 35 ausländische PraktikantInnen (3-monatiger Sozialeinsatz) mussten 22 Gesuche an die Fremdenpolizei des jeweiligen Kantons ausgefertigt werden, wobei für RumänInnen zusätzlich eine Anfrage an die Schweizer Botschaft in Bukarest benötigt wird für ein Visum (mit den dazugehörigen Unterlagen, versehen mit möglichst vielen Bergheimat-Stempeln).

68 Interessierte aus der Schweiz, Deutschland und Österreich meldeten sich für ein 2- bis 4-wöchiges Praktikum, davon 13 SeniorInnen nach dem Erscheinen eines Zeitungsartikels in der deutschen Apotheker-Zeitung. Interesse heisst aber noch nicht unbedingt (befriedigenden) Einsatz: mit den einen ergibt sich eine gefreute Korrespondenz, dann ziehen sie aber doch ein anderes Land oder Organisation vor; andere möchten als Familie mit 3 kleinen Kindern 4 Tage lang einen Hof entlasten, aber nicht zu viele Stunden arbeiten; oder man fährt im BMW vor, weigert sich entsetzt, das ihm zugewiesene Zimmer auch nur zu beziehen und stellt nach 3 Tagen (und bezahlter Reise) fest, er hätte nicht gewusst, dass Berge so steil sein könnten und Arbeit so hart… Dafür meldete sich ein Senior zum heuen – weil es aber bereits nach einem Tag regnete, zog der gelernte Maurer innert kurzer Zeit im Stallneubau eine ganze Wand hoch und machte sich auch sonst mit seinen Fachkenntnissen im Haus nützlich! Leider fehlte oft jegliche Rückmeldung über Einsätze, und zwar sowohl von der Seite der Betriebe wie derjenigen der PraktikantInnen.

Wo ich den Arbeitsaufwand ganz klar unterschätzt hatte war der Entschluss, die (bisher ausgelagerte) Adressdatei mit integrierter Verbuchung von Mitgliederbeiträgen, Spenden und Patenschaften wieder in die Geschäftsstelle zu integrieren. Dank unterstützendem Verständnis von Revisor, Präsidentin und Kassierin ist aber auch diese Klippe einigermassen umschifft, und im kommenden Jahr werde ich sicher mit noch mehr Effizienz und Gelassenheit für die Bergheimat arbeiten können!

Jahresbericht Region Jura/Romandie

Thomas Hirsbrunner, Schelten

Nach dem letzten Jahr mit der Organisation der MV in Oberhof war dieses Jahr relativ ruhig und ich muss gestehen, dass ich nicht viel mehr Zeit für die Bergheimat- und Siedleranliegen als das Nötigste eingesetzt habe. Das waren die Vorstandssitzungen - ein Wochenende und je einen Tag in Zürich und in Olten -, eine Geschäftsausschusssitzung sowie 2 Hofbesuche für ein Gesuch und eine Hofaufnahme. Dazu kommen noch einige Telefonanrufe für Auskünfte oder beratender Art.

Mit dem Wechsel der Geschäftsstelle und einer zusätzlichen Regionalbetreuerin in der Region Bern sind gleich zwei neue, weibliche Mitglieder in den Vorstand gewählt worden, was nebst zum Teil schwierigen Problemen und Momenten, die zu meistern waren und sind, auch zu frischen Begegnungen und neuer Dynamik führte. So waren auch dieses Jahr sowohl das Wochenende als auch die Tagessitzung von einer intensiven, offenen und lebendigen Art geprägt und die Zeit wie immer zu kurz für alles, was noch zu sagen wäre.

Die Hofbesuche sind ebenfalls jedes Mal, wenn sie schliesslich zustande kommen, ein gutes bereicherndes Erlebnis mit anregendem, positivem Gedankenaustausch, so dass ich mir am Schluss eines solchen Tages jeweils vornehme, vermehrt die verschiedenen Höfe aufzusuchen und kennen zu lernen. Doch bald ist das Jahr dann wieder um.

Neu haben wir seit Sommer 2006 in unserer Region den sogenannten «Bergheimat-Höck» , der auf die Initiative von drei eingefleischten «Bergheimätlern» zustande gekommen ist. Es handelt sich dabei um die Abmachung, sich jeden zweiten Montag des Monats um 20.00 Uhr im Hôtel de la Gare in Moutier zu treffen. Der treueste Teilnehmer und Hauptinitiator dieses Höcks, Armin Capaul, ist einmal nicht auf seinem Stallbänkli, sondern in Moutier Revue lesend und auf Mithöcker wartend anzutreffen. Bisher waren es jeweils höchstens zwei bis drei Teilnehmer, die dann aber bei Cappuccino, Mineralwasser, Amaretto usw. bis spät in die Nacht entweder sich viel zu erzählen hatten, in philosophische Höhen schweiften über Sinn und Unsinn des Lebens, über Wege in die geistigen Welten, sei es aus Indianer-, anthroposophischer Sicht oder durch Yoga, sich mit den politi-

schen Strömungen unserer Zeit mit ihren Auswirkungen auf die Bergbiolandwirtschaft auseinandersetzten oder alltägliche Begebenheiten besprachen.

Es wäre sicher toll, wenn noch ein paar mehr den monatlichen Gang nach Moutier wagen würden und Armins Revue etwas häufiger ungelesen bliebe.

Rapport annuel région Jura/Romandie

Thomas Hirsbrunner, Schelten

L'année 2006, après l'organisation de l'assemblée des membres à Oberhof, était plus calme et je dois avouer que je n'ai fait que le nécessaire pour le «Bergheimat». Il y a eu un «week-end» à Galgenen, un jour à Zürich et un jour à Olten, des séances du comité directeur, un jour une séance avec le comité d'affaires, deux visites des fermes pour des demandes, une visite pour une admission. Il y eu également quelques appels téléphoniques pour des renseignements ou des conseils.
Concernant le changement au comité directeur – il y a une nouvelle gérante ainsi qu'une nouvelle responsable régionale – d'une part, quelques difficultés et problèmes sont encore à résoudre, de l'autre part, il y a des rencontres intéressantes et un nouveau dynamisme.
Ainsi tant le «week-end» que les séances d'un jour étaient intensifs, ouverts et vivants et les heures passaient toujours sans que l'on puisse tout dire.
Enfin, les visites organisées des fermes, sont des évènements enrichissants, des échanges de vues stimulants. À la fin d'une telle journée je me dis toujours que j'irai visiter plusieurs fermes du «Bergheimat», mais bientôt cette année aussi va se terminer.
En été 2006 trois «Bergheimätler» ont eu l'idée d'organiser un «Bergheimat-Höck», cela veut dire que l'on se retrouve chaque deuxième lundi du mois environs à 20 heures, à Moutier, à l'Hôtel de la Gare. Normalement on rencontre là le plus fidèle participant et principal promoteur de cet événement, Armin Capaul, lisant la Revue en attendant d'autres membres.
Jusqu'à maintenant il n'y avait au maximum que deux ou trois personnes qui avaient beaucoup à raconter, qui se perdaient dans des altitudes philosophiques du sens de la vie ou des différentes vues du monde spirituel, qui discutaient des mouvements politiques de notre siècle avec leur influence sur l'agriculture biologique, qui parlaient de choses quotidiennes en buvant un cappuccino, de l'eau minéral ou un amaretto.
Que pensez – vous de l'idée de prendre une fois par mois l'occasion de se retrouver sans raison spéciale ?

Irina Brülisauer, St-Brais

Nachdem ich im vorigen Jahr die Hofbesuche zum Einstieg als Regionalbetreuerin zusammen mit thomas Hirsbrunner gemacht hatte, ging es dieses Jahr nun alleine los. Zwei neue Höfe waren zu besuchen - eine interessante Angelegenheit: Sie liegen nur wenige Kilometer voneinander entfernt, sind ähnlich gross, beide werden je von einer Familie mit schon grossen Kindern bewirtschaftet. Und doch gibt es auch viele Unterschiede: Der eine liegt ganz flach, der andere am Hang, alte/ neue Gebäude, Zustand des Landes, Bewirtschaftungsart. Am meisten eindruck haben auf mich aber die Menschen gemacht, ihre Ideen, Ansichten und auch Schicksalswege.
Ich habe auch noch einen Hof besucht, der schon länger bei der Bergheimat dabei ist. Gesuche gabs keine zu betreuen.
Dazu kamen dann noch die Vorstandssitzungen mit zum Teil schwierigen Themen.

Qu'est-ce que j'ai fait cette année comme responsable de la région Jura/ Romandie?
J'ai visité deux nouvelles fermes qui sont bien proche l'une de l'autre, qui ont à peut près la même grandeur et les paysan(ne)s ont plus ou moins le même âge. Mais il y a ausssi de grandes differences: l'une des fermes a tout le terrain bien plat, l'autre en pente, bâtiments presque neufs/ vieux, état des prés et paturages, des vaches à lait / vaches-mère. Mais ce qui m'impressioné le plus, ce sont les gens, leurs idées, avis et leurs destins.
J'ai aussi visité und ferme qui est déjà depuis longtemps dans la Bergheimat.
Il n'y a pas eu de demande des pas eu à traiter une demande des paysans. En plus il y avait les séance du comité de la Bergheimat, où il fallait aussi traiter des thèmes délicats.

Jahresbericht Zentralschweiz

Fredy Burckhardt, Ohmstal

Ein turbulentes Landwirtschaftsjahr, dafür ein ruhigeres Bergheimatjahr, neigt sich dem Ende zu. Unterhaltsame und gemütliche Begegnungen ergaben sich im Sommer mit Bergheimatmitgliedern, die bei uns zu Gast waren.

Diesen Herbst freue ich mich aber noch auf zwei Hofbesuche, die ich zwecks Neu-Betriebsaufnahme unternehme.

Das turbulente Wetter gipfelte bei uns in einem heftigen Sommersturm am 5. Juli. Kräftige Sturmböen entwurzelten ein Mehrfaches an Bäumen als was Sturm Lothar vor fünf Jahren zustande brachte.

Alles hat auch sein Gutes: Nun weiss ich schon, wo Holzen und die Bäume liegen auch bereits am Boden!

Invito/Einladung

Domenica 5 novembre 2006 a partire dalle 11.00
Incontro Regionale 2006 Ticino
Azienda agricola ALMA, Giovanni e Caroline Berardi-Camponovo a Breno (Malcantone). Per dettagli e iscrizioni (entro il 30 ottobre p.f.) telefonare a Chiara Solari, responsabile regionale.
091 943 37 11 / 079 724 54 73

Regionaltreffen 2006 Tessin
Für Details und Anmeldungen (bitte bis 30. Oktober) Regionalbetreuerin Chiara Solari anrufen.

Se avete accesso a internet potete trovare una presentazione dell'azienda sul sito www.almafold.ch, se non l'avete … continuate a leggere qui sotto.

Alta Magliasina Allevamento SA
In un contesto dove l'agricoltura è in grandi difficoltà e molte aziende agricole chiudono i battenti, l'azienda agricola Alta Magliasina Allevamento SA (ALMA) sembra agire in controtendenza. Fondata dal nulla nel 1994 con un investimento iniziale di soli 180'000 franchi, oggi l'azienda ALMA alleva oltre 100 capi di bovini Highland e gestisce circa 80 ettari di Superficie Agricola Utile (SAU) nell'Alto Malcantone (Ticino) e oltre 250 ettari di pascoli alpestri che erano completamente abbandonati da diversi anni. Tutta la superficie è gestita secondo le regole di Bio Suisse e il concetto di sfruttamento rappresenta un'iniziativa sostenibile per la gestione ecologica di un vasto territorio.

L'organizzazione aziendale
L'azienda Alta Magliasina Allevamento SA è organizzata sotto forma di società anonima con un capitale sociale di 180'000 franchi. La società fa capo all'ingegnere agronomo ETH Giovanni Berardi di Breno, il quale si occupa personalmente delle attività pratiche dell'azienda. Questa forma organizzativa, inusuale per un'azienda agricola, ha permesso di raccogliere il capitale di partenza per l'investimento iniziale, di ripartire i rischi legati alla nuova attività e di avere una forma giuridica chiara e trasparente . Il tutto senza caricare di debiti il gestore. Ciò ha rappresentato una solida base su cui ha potuto poggiare un concetto di gestione innovativo.

Il concetto aziendale
L'obiettivo principale dell'azienda ALMA era quello di assicurare una gestione ecologicamente ed economicamente sostenibile di numerosi ettari di pascoli alpestri completamente abbandonati. Dopo aver valutato diverse alternative, il promotore ha optato per un concetto di gestione basato sull'allevamento di bovini di razza Highland scozzese. Questi bovini sono noti per la loro robustezza, agilità e rusticità, in ragione delle quali possono essere tenuti costantemente all'aperto, senza bisogno di stalle. Le Highland si prestano in modo ottimale al tipo di allevamento cosiddetto di «vacche madri» , dove la mucca, una volta partorito il vitello, lo allatta direttamente senza essere munta.

Il concetto di gestione proposto è vicino a quello praticato nel passato dalle popolazioni rurali della zona, ossia il sistema della transumanza: la mandria viene a trovarsi in primavera ai monti, in estate e parte dell'autunno sull'alpe, per poi ridiscendere ai monti nel tardo autunno. Terminato il periodo vegetativo, il bestiame viene tenuto all'aperto su cosiddetti pascoli invernali o nelle selve castanili, situati nelle vicinanze dei villaggi dell'alto Malcantone. In questo periodo il nutrimento degli animali è assicurato con fieno prodotto sui prati aziendali durante l'estate. Questo continuo movimento della mandria permette di non caricare ecologicamente i pascoli e di gestire al meglio tutto il territorio.

Valorizzazione dei prodotti
Oltre alla gestione sostenibile del territorio, i prodotti agricoli legati all'allevamento di bovini Highland sono di due tipi: bestiame da allevamento e bestiame da carne.
Per quanto riguarda il bestiame d'allevamento, l'Azienda ALMA ha un ruolo leader a livello svizzero. Sin dall'inizio ha partecipato alla vita associativa della SVAMH/ASVNM (Associazione svizzera dei tenitori di vacche nutrici e madri), associazione che gestisce pure il libro genealogico della razza, e della Highland Cattle Society - Switzerland Section, club degli allevatori Highland. Fornendo consulenze e bestiame d'allevamento, l'azienda ALMA ha contribuito a creare almeno una quindicina di nuovi allevamenti in tutta la Svizzera, comprese alcune vallate e zone discoste del Canton Ticino e del Grigioni italiano. Ha pure messo a disposizione le proprie esperienze nell'ambito di un progetto analogo in Valsassina, nelle prealpi della Provincia di Lecco (Italia).
La macellazione del bestiame da carne avviene in un piccolo macello regionale con un breve tragitto per il trasporto degli animali. Tutta la carne viene venduta direttamente o in punti di vendita nei villaggi, dopo essere stata convenientemente preparata da un esperto macellaio nel suo laboratorio artigianale. Le porzioni, sotto vuoto e pronte per il consumo, trovano un grande consenso da parte del consumatore. Anche le parti solitamente poco pregiate (bollito, carne macinata, brasati) vengono vendute senza problemi. La carne si può fregiare del marchio Gemma Bio Suisse.

Gestione delle selve castanili
Recentemente la Sezione forestale del Canton Ticino, in collaborazione con altri enti (Patriziati proprietari delle selve, Fondo Svizzero per tutela del paesaggio, ecc.), ha recuperato diversi ettari di castagneti. Dopo i vari lavori di ripristino, la gestione delle selve è passata alle aziende agricole.
L'ALMA si occupa direttamente della gestione di circa 20 ettari di castagneto. La gestione consiste nello sfalcio una volta l'anno della cotica erbosa, nel rastrellare il fogliame, nella spollonatura delle piante e nella raccolta delle castagne e del legname caduto. Le selve possono anche essere pascolate con il bestiame. Con questo tipo di gestione le selve si trasformano in importanti e pregiati oggetti di compensazione ecologica.

Importanti investimenti
Nel 2002, il gestore dell'ALMA SA, Giovanni Berardi, dopo le esperienze maturate nei primi 8 anni di attività e visto il buon successo dell'iniziativa, ha deciso di realizzare importanti investimenti. Su un fondo di 80'000 metri quadri è sorta la casa d'abitazione della famiglia del gestore, un capannone polivalente che funge da deposito foraggio, da stabulazione temporanea per il bestiame e da atelier per la lavorazione delle castagne, e un agriturismo (grotto e appartamento di vacanza).

Jahresbericht Region Wallis

Stefan Germann und Morena Kotay

Ein Höhepunkt im diesjährigen Walliser Bergheimat-Jahr war das Hoftreffen bei Karolin Wirthner und Helmut Kiechler in Ammern/ Blitzingen im Goms. Anfang April mussten wir uns durch knietiefen Schnee den Weg zu diesem kleinen Weiler bahnen, den Karolin und Helmut in all den Jahren liebevoll zu einem Freilicht-und Kunsthandwerkmuseum gestaltet haben. Helmut führte uns zu diversen Gebäuden aus verschiedenen Epochen, zu alten Webstühlen, Getreidemühlen und zur Alphütte, wo am Feuer gerade das Raclette für das Mittagessen zubereitet wurde. Ammern ist jedoch nicht einfach ein «totes» Museum, sondern Karolin und Helmut bauen auch alte Getreide-und Gemüsesorten an, welche sie ursprünglich von Roni Vonmoos bezogen haben, so zB. die Gommer Suppenerbse. Zum Hof gehört auch eine Hirschzucht in einem eingezäunten Gelände oberhalb des Weilers. Vielen Dank für Eure Gastfreundschaft, Karolin und Helmut!

Am Treffen konnten wir auch erfahren, dass sich in einem Weiler unterhalb von Ammern bald ein weiteres Bergheimatbauernpaar niederlassen wird. Ein beachtlicher Teil der Walliser Bergheimatbetriebe befindet sich im Goms.

Auch dieses Jahr besuchten wir wieder einige Höfe, sei es wegen Neuanmeldungen, sei es wegen Gesuchen. Jedesmal, wenn wir auf einen Hof kommen, treten wir ein in eine Welt, welche von der Natur und den dort lebenden Bewohnern geprägt wurde. Wir erfahren etwas über die Geschichte, über die Landschaft, die Tiere, die Menschen, die Freuden, die Sorgen. Wir kommen ins Gespräch, tauschen aus, es tauchen vielleicht Fragen auf, geben Auskunft und Antwort, so gut es irgendwie geht oder hören einfach nur zu. Es kommen viele Eindrücke zusammen nach einem solchen Besuch, und oft sieht man sich selbst darin wieder, zB dann, wenn jemand einen Hof aufbauen möchte.

Ich schaue zum Stubenfenster hinaus, sehe, wie sich die Äste des Glockenapfelbaums vom Gewicht der Äpfel zu Boden neigen. Er steht als Symbol dafür, wie uns die Natur auch dieses Jahr wieder reich beschenkt. Morena erzählt, dass es in Embd oben während der Apfelblüte einige Male strengen Frost gab und ihr dabei fast die Tränen kamen. Und nun überall diese Apfelpracht. Wie kann es anders sein, als beim Anblick dieser Bäume eine grosse Dankbarkeit zu verspüren?

Jahresbericht Region Bern

Ernst Allenbach, Leissigen

In der Region Bern zählt der Mitgliederbestand jetzt 37 Betriebe. Zwei Neuinteressenten haben sich gemeldet, sie wurden im Frühling von Hanna Graf und mir besucht. In der Region sind vom Vorstand vier Darlehen bewilligt worden in der Höhe von gesamthaft Fr. 210'000.–, was diverse Abklärungen, Telefonate und auch Besuche erforderte. Ein Berner Regionaltreffen fand statt bei Familie Furer, Ringoldswil, trotz schlechtem Wetter fanden sich zahlreiche Besucher ein, auch Nichtbäuerliche! Unser Mitglied Hansruedi Roth orientierte über die AP 2011 und was davon zu erwarten ist.

Das Ereignis des Jahres war sicher die Jubiläumsfeier Bio Suisse auf dem Place fédérale in Bern. Der Stand der Bergheimat wurde von unserer rührigen Geschäftsführerin Marianne Germann arrangiert und betreut, unter der tatkräftigen Mithilfe von Hanna Graf, Pauline Jeanguenin, Sandra Roner und Elisabeth Allenbach. Die mit etwelcher zeitlicher Spannung erwarteten neuen Bergheimat-Nachrichten trafen tatsächlich gemäss Voraussagen unseres Redaktors Hannes Grossenbacher um Punkt neun Uhr bei uns ein! Ein Bravo der Druckerei Graf-Lehmann und vielen Dank allen Helferinnen und Helfern!

Der WEttbewerb erfuhr regen Zuspruch, zeitweise herrschte ein richtiges Gedränge. Eine Teilnehmerin meinte, das sei jetzt ein schönes Erlebnis gewesen, wie ihr wildfremde Menschen so beim Suchen und Rätseln geholfen hätten! (Es wurden auch falsche angaben liebevoll und ahnungslos weitergegeben!) Total 67 Konkurrenten versuchten ihr Glück. Das Maximum von 15 Punkten erreichte niemand, offensichtlich war es eine harte Knacknuss. Die angebotenen Preise blieben ausnahmslos im Kanton Bern.

Die Gewinner der Ferienpreise:
13 Punkte: Ricardo Tognetti, Bern
12 Punkte: Sarah Zuberbühler, Teuffenthal
Die Feriengutscheine sponserten in grosszügiger Weise:
Ruth und Reinhold Berchtold, Ried-Mörel VS
Margrit und Paul Walder, Stels GR
Weitere Preise von:
Elsbeth Arnold, Spiringen, Filzmätteli
Verena und Marco Klurfeld, Mergoscia, Bioweine
Marion und Jacques Granges, Domaine de Beudon, Fully, Bioweine

Der Sinn des Wettbewerbs nach der Idee von Paul Walder scheint erfüllt: Viele menschliche Begegnungen, Verbindungen, auch geschäftliche, wurden angeregt und ermöglicht.

Bilanz vom 1.07.2005 bis 30.06.2006

	Vorjahr	AKTUELLES JAHR AKTIVE	PASSIVE
Postscheck	158'688.67	88'889.12	
BCI Konto 400.570.8	64'594.55	4'467.55	
Raiffeisen St. Gallen	153'980.05	36'677.95	
BCL Kontokorrent	230'841.70	188'241.70	
Gemeinschaftsbank Basel	25'000.00	25'000.00	
Alternativbank Olten	25'000.00	25'000.00	
Zivildienst-Konto	7'564.90	9'435.65	
Verrechnungssteuer	0.00	0.00	
Transitische AKTIVEN	2'985.70	492.80	
Umlaufvermögen	**668'655.57**	**378'204.77**	
Darlehen an BioBergBetriebe	1'927'200.00	1'901'107.00	
Darlehen ans Sekretariat	41'000.00	42'090.00	
Werkzeuge	0.00	0.00	
AKTIVEN	**2'636'855.57**	2'321'401.77	
Kreditoren	0.00		0.00
Transitorische PASSIVEN	279'050.15		54'632.95
kurzfristiges Fremdkapital			
Darlehensschulden	1'106'000.00		1'068'000.00
Rückstellungen Darlehensguthaben	900'000.00		900'000.00
Rückstellungen Grabpflege Schluep	2'873.00		2'746.00
Rückstellungen Betriebshilfe	4'000.00		4'000.00
Rückstellungen Sortengarten	8'300.00		0.00
Rückstellungen Dokumentationsmappe	3'000.00		0.00
Rückstellungen Pochvogel-Fond	44'938.95		37'870.65
Rückstellungen Computer/Infrastruktur	8'000.00		6'000.00
	2'356'162.10		2'073'249.60
Vermögen per 1.07.04	232'488.57		239'693.47
zweckbestimmtes Vermögen	41'000.00		41'000.00
Ertragsüberschuss	7'204.90		-32'541.30
Vermgen per 30.06.06	**280'693.47**		**248'152.17**

Wolfhalden, 13.09.2006

Erfolgsrechnung 1.07.2005 - 30.06.2006

		Vorjahr Ertrag	AKTUELLES Ertrag
Mitgliederbeiträge,		30'601.00	51'918.10
Spenden, Patenschaften und Legate		121'769.70	31'711.40
Einnahmen Erbschaft Schluep		984.10	0.00
zweckgebundene Patenschaften		1'680.00	4'680.00
zweckgebundene Spenden		13'000.00	10'000.00
Aktion Getreide		585.00	1'070.00
Spenden für Betriebshilfe		360.00	135.00
Spenden Pechvogel-Fond		50.00	1'550.00
Ertragszinsen		576.30	431.70
Übrige Einnahmen		0.00	0.00
Total Ertrag		**169'606.10**	**101'496.20**
		Aufwand	Aufwand
Beiträge an Bauern/Bäuerinnen		16'800.00	0.00
zweckgebundene Patenschaften		1'680.00	4'680.00
zweckgebundene Spenden		13'000.00	10'000.00
Auszahlung Pechvogel-Fond		0.00	1'500.00
Veränd. Rückstellung Darlehensguthaben		0.00	0.00
Veränd. Rückstellung Sortengarten		0.00	-8'300.00
Verand. Rückstellung Betriebshilfedienst		0.00	0.00
Veränd. Rückstellg Dokumentationsmappe		0.00	0.00
Veränd. Rückstellung Pechvogel-Fond		40'000.00	0.00
Veränderte Rückstellg. Computer/Infrastruktur		-2'750.00	0.00
	Lohn-Anteil Bergheimat	5'149.30	5'977.45
	Einn. Zivildiensteinsätze	0.00	246.00
	Zahlung Zivildiensteinsätze	0.00	672.00
	AHV / Versicherung	1'396.90	4'012.95
Regionalbetreuung:	Honorare	500.00	550.00
	Reisespesen	221.40	667.30
Getreide	Jahresbeitrag Sortengarten	5'000.00	5'000.00
	Auflösung Rückstellung Sort	0.00	8'300.00
Entschädigungen	Geschäftsstelle/Mitglieder	24'000.00	24'880.40
	Kassier	12'000.00	12'000.00
	Büromiete-Anteil		1'800.00
	Protokollführung	300.00	600.00
Internet		500.00	1'274.70
Büromaterial, Literatur, Fotokopien		2'067.30	4'456.35
Porti, Telefon, PTT-Gebühren		4'966.15	4'045.60
Werbung		1'129.90	3'072.55
Bergheimat-Nachrichten:	Drucksachen	17'342.45	26'799.65
	Honorar	2'100.00	4'200.00
	Versand	1'116.30	0.00
	Spesen + Taxen	247.80	2'559.85
Reisespesen GA, VS, GV		8'208.40	11'696.30
Knospegruppe		1'913.50	960.00
Übriger Vereinsaufwand		2'181.80	2'496.30
Total Aufwand		**162'401.20**	**134'037.50**
*** Ertragsüberschuss**		**7'204.90**	**-32'541.30**
		169'606.10	**101'496.20**

Wolfhalden 13.09.2006

An die
Mitgliederversammlung der
SCHWEIZER BERGHEIMAT

Bericht der Revisionsstelle

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle Ihrer Gesellschaft haben wir am **9. September 2006** die Buchführung und vorgelegte Jahresrechnung für das

am 01. Juli 2005 bis 30. Juni 2006

abgeschlossene Geschäftsjahr im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft.

Auf Grund unserer Revision stellen wir fest, dass die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten entspricht.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Aufwandüberschuss von **Fr. 32'541.30** zu genehmigen.

Die Revisoren: Marcel Liner, Heiri Muret

im September 2006 ....

Budget 06/07

		Budget 05/06		Budget 06/07	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Mitgliederbeiträge,			30'000		30'000
Spenden, Patenschaften und Legate			40'000		60'000
andere Einnahmen			0		0
Spenden Sortengarten			2'000		2'000
Spenden für Betriebshilfe			1'000		1'000
Pechvogel-Fond			1'000		2'000
Zinsertrag			100		500
Beiträge an Siedler		0		0	
Auszahlung Pechvogel		2'250		5'000	
	Lohn-Anteil Bergheimat	5'000		5'000	
	AHV / Versicherung	1'000		5'600	
Regionalbetreuung:	Entschädigung	500		500	
	Reisespesen	500		500	
Sortengarten	Sortengarten	5'000		5'000	
	Rückstellung Getreide	0		0	
Entschädigung	Geschäftsstelle/Mitgliede	24'000		21'800	
	Kassier	12'000		12'000	
	Büromiete-Anteil	0		3'600	
	Protokollführung	1'000		500	
Internet		800		1'000	
Büromaterial		3'000		2'500	
Portl, Telefon, PTT-Gebühren		5'000		4'000	
Werbung		5'000		4'000	
Weiterbildung				1'000	
Bergheim.-Nachrichten:	Drucksachen	25'000		13'000	
	Layout	0		12'000	
	Honorar	3'500		3'500	
	Spesen + Porto	2'000		2'000	
Reisespesen GA, VS, GV etc.		6'000		9'000	
Knospegruppe		2'000		1'200	
übriger Vereinsaufwand		1'000		1'000	
Ertragsüberschuss		-30'450		-18'200	
Total		74'100	74'100	95'500	95'500

Wolfhalden 13.09.2006

Erläuterungen zu Rechnung und Bilanz Jahresbericht 2006

J. Handschin

Bilanz

Die Bilanz per 30. 6. 2006 weist einen Geldbestand in Höhe von ca. sFr. 378.200,- aus. Damit liegen wir mit sFr. 290.400,- niedriger als im vergangenen Geschäftsjahr (Vorjahr sFr. 668.600,-). Das wundert nicht, haben wir doch seit dem Geschäftsjahr 03/04 das Geld, was wir über eine grosse Erbschaft bekommen hatten, nun in Form von Darlehen auf den Höfen verteilt. Auch im vergangenen Jahr konnten wir alle eingereichten Darlehensgesuche sprechen (nicht zuletzt auch wegen entsprechender Sicherheiten). Nach Abzug aller noch entstanden Kosten (transitorische Passiven: sFr. 54.632,95) bleibt die Schweizer Bergheimat mit mehr als sFr. 300.000,- liquide. Dieses Geld werden wir nach Möglichkeit an die BioBauern und –Bäuerinnen auf deren Betriebe geben, aber auch die Bergheimat hat administrative Kosten. So oder so, ein herzliches Dankeschön an alle, die uns wieder einmal geholfen haben, damit es weitergeht.

Unsere Lipuidität ist «normal» , in dem Sinne, wie ich die Bergheimat aus meiner 12jährigen Tätigkeit kenne. Für den Fall, dass alle Stricke reisen sollten, hat die Schweizer Bergheimat im Laufe der letzten Jahre ein kleines Vereinsvermögen (knapp sFr. 250.000,-) «erwirtschaftet» , so dass das Ganze weiterlaufen könnte. Dennoch, wir sind auf Eure Mitgliedsbeiträge und Spenden, aber vor allem Eure Darlehen angewiesen.

In einem Vergleich zwischen Darlehensguthaben und Darlehensschulden (die Differenz beträgt sFr 830.000,-) kann gesehen werden, dass die Schweizer Bergheimat zu einem beträchtlichen Teil in Form von zinslosen Darlehen beteiligt ist. Das und das uns zur Verfügung gestellte Geld befindet sich auf den Bergbiohöfen. Auch im vergangenen Jahr wurden die Rückzahlungen – bis auf einen Fall – pünktlich bezahlt oder wurden gestundet. Abschreibungen hatten wir keine. Auch durch das Routieren der Darlehens-Gelder (d.h. von unserem Darlehensguthaben fliesst immer ca. 10% zurück), ist es möglich, dass wir neue Darlehen auszahlen können. Ihr alle könnt weiterhin dazu beitragen, mit

	Darlehensguthaben	Darlehnsschulden
Bestand am 1.07.05	1.927.200.–	1.106.000.–
- Rückzahlungen 05/06	- 252.093.–	- 38.000.–
+ «neue» Darlehen	+ 226.000.–	+ 0.–
Bestand am 30.06.06	1.901.107.–	1.068.000.–

Darlehen – zum Weitergeben, mit Spenden, Legaten und GönnerInnenBeiträgen – in welcher Form auch immer.

Die obigen Zahlen zeigen, dass unser Darlehensguthaben zwar abgenommen hat, wir aber hier alle gesprochenen Darlehen (bis auf eines) auszahlen konnten (letzes Jahr sFr 210.000,- in den transitorischen Passiven). In den Darlehensschulden haben wir im vergangenen Jahr kein neues Darlehen erhalten, hingegen gibt es auch hier Darlehen, wo eine jährliche Rückzahlung vereinbart ist.

Nach wie vor ist ein Darlehen in der Schweizer Bergheimat «gut angelegt»: Geld nonprofit-orientiert, kann an Wert jedenfalls nicht verlieren.

Zu den Veränderungen in den Rückstellungen: Anlässlich des 20jährigen Bestehens des Sortengarten Erschmatt, hat der Vorstand Roni Vonmoos sozusagen als Jubiläumsgeschenk die zurückgestellten sFr. 8.300,- zugesprochen. Aus dem Pechvogel-Fond wurden sFr. 7.500,- ausgebucht (ausgezahlt wurden sFr. 9.000, eingegangen waren sFr. 1.500,-), die Rücstellungen für PC/Infrastruktur sind um sFr. 2.000,- gesunken und letztlich wurden die sFr. 3.000,- als Rücstellung für die Erneuerung der Dokumentationsmappe ausgebucht (der Vorstand hat entschieden, dass wir diese Mappe nicht benötigen).

Das Vereinsvermögen hat sich in diesem Geschäftsjahr um sFr. 32.541,30 auf sFr. 248.152.17 verringert.

Das Vereinsvermögen ergibt sich aus der Differenz aller vorhandenen Mittel und Guthaben (Aktiven) abzüglich der Schulden und Rückstellungen (Passiven) Das Vereinsvermögen und die Rückstellungen (Reserven) dienen der Sicherheit und zum Fortbestand der Schweizer Bergheimat.

Der Verein hat eine stabile Basis. Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben.

Erfolgsrechnung

Das Geschäftsjahr 2005/2006 war ein teures Jahr. An Mitgliedsbeiträgen erhielten wir zwar sFr. 51.918.10 (was auf eine Umstellung in der Mitgliederkartei zurück zu führen ist) und an Spenden sFr. 31.711,40, aber dafür hatten wir im vergangenen Jahr viel höhere Ausgaben. Einerseits ergibt sich dieser Mehraufwand aus der Tatsache, dass in diesem Jahr die Bergheimat Nachrichten 6-mal erschienen sind, zum anderen hatten wir durch die Umstellung in der Geschäftsführung zusätzliche Kosten. Wir hoffen sehr, dass Ihr unsere seit nunmehr 30 Jahren getragene Idee der Erhaltung der Bio-Berg-Bauern-Welt weiterhin unterstützt. Die Schweizer Bergheimat braucht Euch und Eure Unterstützung, liebe Mitglieder, SpenderInnen und GönnerInnen. Ohne ein Minimum an Mitteln für die Administration – und wir sind immer bemüht, die Ausgaben niedrig zu halten – können auch wir nicht schaffen.

Mehr zur Erfolgsrechnung erzähle ich Euch auf unser Mitgliederversammlung.

Budget

Wie im vergangenen Geschäftsjahr so haben wir auch für das kommende eine Minus budgetiert. Wenn wir keine «Extra-Spende» erhalten, reichen uns die Einnahmen einfach nicht aus, den Aufwand zu decken. Dank unserer Finanzpolitik wurde für den Verein eine stabile Grundlage geschaffen, die es uns erlaubt, einen Verlust in Kauf zu nehmen. Die Spendenfreudigkeit hat abgenommen, und dennoch gibt es immer wieder «Treue» , die uns mit einer Schenkung oder einem Legat «beglücken» . Ein herzliches Danke alle denen, die für den Erhalt des biologischen Landbaus im Berggebiet und unserem Verein etwas dazu geben.

Auch zum Budget erkläre ich gerne mehr auf unserer kommen-

den Mitgliederversammlung.

Rückblickend

Ich stelle fest, dass mich dieses Jahr sehr viel Energie gekostet hat. Eine Umstellung im Vorstand und speziell im Geschäftsausschuss ist immer mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden. Das haben Ulrike Minkner als Präsidentin und ich als Kassiererin deutlich gespürt. Nicht alles ist erfreulich, aber im Grossen und Ganzen hat – mir jedenfalls – die Arbeit Spass gemacht – und das ist für mich die Hauptsache. Ein Dank an den Vorstand und die gute Teamarbeit und Euer aller Vertrauen.

Meine Zahlung – das unbekannte Wesen!

Habe ich nicht erst gerade meinen Beitrag geleistet?
Stimmt - nur laufen die monetären Jahre schneller als das Warten auf die nächste Gehaltserhöhung. Aus diesem Grund geben wir Ihnen eine Hilfeleistung:
Für welches Jahr Sie Ihren Jahresbeitrag leisten, erkennen an der zweistelligen Zahl Sie auf der Adressetikette auf der hintern Umschlagseite.

z.B.: **05**, bis und mit diesem Jahr, 2005, sind Ihre Mitgliederbeiträge bezahlt.

Neben dem ordentlichen Mitgliederbeitrag haben Sie für allfällige Spenden folgende Möglichkeiten:

Betriebshilfe-Fond
Ermöglicht rasche Einsätze in Notfällen wegen Unfällen, Überlastung usw.

Pechvogel-Fond
Wird eingesetzt vor allem bei sich häufenden Unwetterschäden, auch bei Unfällen oder sonstigen Ausfällen

Sortengarten-Fond
Unterstützt unser Getreide- und Begleitflora-Projekt im Wallis.

Oder möchten Sie einen Betrieb direkt unterstützen? Mit einer Patenschaft sind Sie mit einem Hof ganz persönlich verbunden und helfen mit, die gegenseitige Verbundenheit zu fördern.

Mit einer allgemeinen Patenschaft ermöglichen Sie uns, eine oder mehrere Btriebe gezielt zu fördern. Welche Art Sie wählen - das Geld wird unsern Betrieben willkommen sein.

Wir danken Ihnen für Ihr Wohlwollen!
Wir danken Ihnen sehr für Ihre regelmässige Unterstützung!

Der Vorstand der Schweizer Bergheimat

Unsere Mitglieder – unser Kapital

Liebe Bergheimat-Mitglieder!
Sie sind der Schweizer Bergheimat verbunden und interessieren sich für die Tätigkeiten unserer Organisation. Mit den Bergheimat-Nachrichten informieren wir Sie über alle Tätigkeiten innerhalb dieses Vereins und geben die Möglichkeit zu einem Stadt - Land, einem Produzenten - Konsumenten - Austausch.

Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie auf der einen Seite viel Idealismus von Menschen, die sich einem Leben in einem raueren Gebiet erschrieben haben. Auf der andern Seite profitieren wir alle von der Qualitätsarbeit, die unter erschwerten Bedingungen, aber in einem lebenswerten Umfeld, geleistet wird.

Die jährlichen Beiträge und Spenden helfen, unsern angeschlossenen Betrieben die nötige Infrastruktur für eine zukunftsgerichtete Lösung zu schaffen und zu erhalten. Wir danken Ihnen, dass Sie unsere Ziele und unsern Einsatz mittragen.

Geschäftsausschusssitzung vom 24. August 2006

Hannes Grossenbacher, Zollikofen

Wer stets in Treuen schafft sein Sach
Darf stolz sein auf sein Tor und Dach
Es sitzt kein Fürst so hoch im Land
Er nährt sich durch der Bauern Hand. (Hausinschrift)

Wer so offenen Auges durchs Land schweift wie Ernst Allenbach, trägt manche Weisheit nach Hause. Vielen Dank, Ernst, für deine Beiträge an den Sitzungen und auch in den Nachrichten. Immer wieder hast du mir so ganz nebenbei ein Couvert zugesteckt mit der Bemerkung, es sei eventuell etwas für die Nachrichten. Natürlich war es «öppis», deine vielen Beiträge waren immer ein Gewinn für die Bergheimat-Nachrichten (siehe auch diese Nummer)!

Finanzsituation
Es stehen Fr. 53'600.- zur Verfügung.

Gesuche
In den nächsten Jahren wird die Bergheimat mehr und mehr mit Generationenwechseln auf den Höfen konfrontiert sein. Dabei wird es für uns wichtig sein, dass dabei ganz klare, schriftliche Regelungen getroffen werden, damit für die Bergheimat auch in Bezug auf die Darlehenssituation Klarheit herrscht.

Mitteilungen
Die Knospegruppe hat an die Herbst-DV der Bio Suisse einen Antrag gestellt, auf der Geschäftsstelle der Bio Suisse Lehrlinge auszubilden. Leider ist der Antrag zu spät eingereicht worden...
Marianne Germann berichtet über das Jubiläumsfest der Bio Suisse auf dem Bundesplatz in Bern: Das Fest war ein voller Erfolg hinsichtlich Besucher, Fröhlichkeit und Wetter. Aber ob der VIP-Empfang dem Geist des Biolandbaus entsprach, darf doch in Frage gestellt werden.
Die Mitgliederbeiträge sind ein wichtiges Standbein unserer Organisation. Damit werden vor allem die Infrastrukturkosten getragen, die wir zwar möglichst tief halten wollen, andererseits braucht es sie eben, damit ein guter Ablauf der Geschäfte gewährleistet bleibt. Als Gegenleistung werden die Mitglieder alle zwei Monate mit den Bergheimat-Nachrichten über Aktuelles aus der Organisation und Wissenswertes rund um die biologische Berglandwirtschaft versorgt. Deshalb sind wir auf die regelmässige Zahlung der Mitgliederbeiträge angewiesen (siehe auch Aufruf in diesen Nachrichten).
Es ist auch für uns wichtig, dass wir uns ab und zu über den Bergheimat-Kreis hinaus orientieren, wohin das Boot Berglandwirtschaft steuert. Deshalb schlägt der GA dem Vorstand vor, einen Fond für Weiterbildung zu schaffen. Die Gegenleistung könnte ein Bericht in den Nachrichten sein.
Was hier in diesen Berichten über unsere Sitzungen steht, hinterlässt oft den Eindruck einer ziemlich geringen Ausbeute einer tägigen Sitzung. Aber an viele Entscheide muss mit manchen Voten herangetastet werden. Zudem darf und kann nicht alles publiziert werden, wird doch gerade an den Sitzungen des Geschäftsausschusses über heikle finanzielle Situationen diskutiert. Die Berichte können aber auch so aufzeigen, mit wie vielen Themen sich der Vorstand und der GA beschäftigen müssen, dürfen, können...

Geschäftsausschusssitzung vom 6.September 2006

Ulrike Minkner, Mont Soleil

Geht der ethisch strebende Mensch nach dem Regen auf der Strasse und erblickt den Regenwurm, der sich darauf verirrt hat, so bedenkt er, dass er in der Sonne vertrocknen muss, wenn er nicht rechtzeitig auf Erde kommt, in der er sich verkriechen kann, und befördert ihn ins Gras. Kommt er an einem Insekt vorbei, das in einen Tümpel gefallen ist, so nimmt er sich die Zeit, ihm ein Blatt oder einen Halm zur Rettung hinzuhalten. Er fürchtet sich nicht, als sentimental belächelt zu werden.
(Albert Schweitzer)

Vielen Dank Ernst, für deine Worte zu Beginn der Sitzung, sie ermöglichen uns, kurz innezuhalten.
Unsere Sitzungen im Dynamo waren von den äusseren Bedingungen her auch schon angenehmer. Der Weg vom Bahnhof zum Sitzungsraum ist eher ein Hindernislauf und der Lärm ist für uns Landeier unerträglich. Grund; direkt vor dem Dynamo ist eine Grossbaustelle. Hatten wir die Fenster geschlossen gings vom Lärm her grad so noch, dafür starben wir fast im Hitzestau des eher kleinen Raumes,- Fenster offen ging nur, wenn die Arbeiter grad Pause machten.....Naja wir habens überlebt. - Vielleicht werden Sitzungen sogar effizienter, je ungemütlicher die Atmosphäre?
Wie schon bekannt, hat Hannes Grossenbacher seine Stelle als Redaktor gekündet, er wird uns aber einen Vorschlag für eine weitere Mitarbeit im Vorstand unterbreiten. Auf unser Inserat in den Bergheimat Nachrichten hin, haben sich schon Interessierte gemeldet, das lässt hoffen, dass wir termingerecht einen Nachfolger oder Nachfolgerin finden werden.
Jutta unterbreitete uns Erfolgsrechnung und Bilanz. Auch das Budget konnten wir noch am Vormittag besprechen und mit wenigen Änderungsvorschlägen ergänzen. Die vorhandenen Mittel betragen 4200 Franken.
Sehr Erfreuliches meldete Marianne Germann aus der Geschäftsstelle. Es hat sich ein Betriebshelfer auf Grund unseres Aufrufes gemeldet. Er steht den Bergheimat-Betrieben für Hofeinsätze zur Verfügung. Weitere Informationen direkt bei Marianne auf der Geschäftsstelle.
Auch Traktanden, die so unscheinbar daher kommen, wie Couvertsbestellung oder Bergheimat-Klebettiketten brauchen ihre

Zeit. Wieviel Geld geben wir in die Infrastruktur, wie können wir die Kosten möglichst gering halten? Schnell entsteht eine Budgetdebatte, die unsere Zeit sprengt und doch so wichtig wäre. Oder wieviel Benevol ist bei unserer Arbeit möglich?
Jeder Mensch, der sich in der Freiwilligenarbeit engagiert überlegt sich hin und wieder, warum machen ich dies alles ohne Lohn? Ist meine Arbeit dadurch überhaupt etwas wert? Kann der Wert nur im Gehalt gemessen werden? Allen die sonst genug verdienen, fällt die Antwort leicht, für uns ist dies immer wieder eine Frage. Sicher ist, dass wir uns gegenseitig die nötige Wertschätzung entgegen bringen müssen, - ein Lob, eine freundliche Aufmunterung wirkt Wunder,- auch bei mir!
Trotz der Kostendebatte hat uns Ernst nach der Sitzung freiwillg noch auf einen Kaffee eingeladen, oder wars ein Bier? - Dies genossen wir aber dann an der frischen Luft unter den Sonnenschirmen des Landesmuseums.
Schon nächste Woche sehen wir uns wieder an der Vorstandssitzung, ausserdem ja vielleicht auch in Saignelégier am Marché Bio. Auf ein baldiges Wiedersehen, und mit der Hoffnung, dass alle heute ihr Emd doch noch trocken ins Tenn gebracht habt.

Bericht der Vorstandssitzung vom 13.9.2006

Ulrike Minkner, Mont-Soleil

Ausnahmsweise trafen wir uns für die Sitzung in Olten. Das Sitzungszimmer war gross und hell, technisch ausgestattet und ein gewisser nobler Glanz lag über dem Raum, kein Wunder, wir tagten im Hotel Olten, angenehmer als auf der Grossbaustelle in Zürich. 13 Vorstandsmitglieder hatten sich Zeit genommen zu kommen, obwohl es Wetter zum Emden war, - einige mussten zu Hause das geschnittene Emd einbringen, wieder andere kamen für einen halben Tag.
Manche unserer Regionalbetreuer müssen vor fünf Uhr morgens los, um rechtzeitig an die Sitzungen zu kommen, - vielen Dank, dass ihr dies für die Bergheimat auf euch nehmt!
Die Idee von Hannes im Vorstand als Beisitzer zu bleiben war ein Thema. Wir überlegten zusammen, wie seine Funktion aussehen könnte, und wie sie entschädigt werden könnte. Für seine frei werdende Stellung als Redaktor haben sich 3 Personen interessiert, zwei davon haben sich bisher beworben. Es ist erfreulich, dass sich Menschen für die Mitarbeit in der Bergheimat interessieren.
Jutta stellte dem Vorstand Jahresrechnung und Bilanz vor, ausserdem wurde das Budget genehmigt. Alles ist nun bereit, um an der MV vorgestellt zu werden.
Des weiteren konnten die Eckpunkte für die MV in Graubünden gesetzt werden. Ein Schreiben an die Bündner Bergheimatbetriebe ist verschickt und wir hoffen, dass sich möglichst viele Mitglieder an den Vorbereitung beteiligen. Der Plantahof in Landquart ist reserviert.

Es stehen die Wiederwahlen von Thomas Hirsbrunner (Nordwestschweiz), Chiara Solari (Tessin), Wanja Gwerder (Graubünden) und Jutta Handschin (Kassierin) an. Wie schon oben erwähnt, möchten wir der Versammlung Hannes Grossenbacher für den verwaisten Posten als Beisitzer vorschlagen. Ausserdem können wir Roni Vonmoos gratulieren, er engagiert sich seit 20 Jahren im Vorstand der Bergheimat. Verabschieden werden wir uns von Elisabeth Weibel-Frei, sie gibt ihr Engagement als Regionalbetreuerin auf und vielleicht können wir schon einen neuen Redaktor oder eine neue Redaktorin im Kreis der Bergheimat begrüssen.
An dieser Stelle möchte ich als Präsidentin dem gesamten Vorstand ein grosses **Kompliment** machen! Wir sind ein gutes Team. Unsere Zusammenarbeit hat sich auch bei schwerwiegenden Entscheidungen bewährt. Schon jetzt freue ich mich auf unsere Arbeit im kommenden Vorstandswochenende.

Alpine Brache - Wege zur Belebung

Martin Bienerth, Sennerei,
7440 Andeer

Impulsreferat «Alpenblick»: Regionalpolitik aus der Sicht der Direktbetroffenen

www.sennerei-andeer.ch

hg. Am diesjährigen CIPRA-Forum in Luzern stand die zukünftige Entwicklung des Alpenraums im Zentrum. Die gegenwärtige, stark ökonomisch geprägte regionalpolitische Diskussion sollte um die ökologische und kulturelle Diskussion erweitert werden. Im Referat von Martin Bienerth kam diese Komponente neben den andern, eher theorielastigen Ausführungen stärker zum Ausdruck.

Erhalten statt wachsen

Verschiedene Gesetzmässigkeiten erinnern uns immer wieder daran, dass nur dort Wachstum stattfinden kann, wo auch Sterben möglich ist. Dies sollte uns zu denken geben.

Im Berggebiet leben wir aus topographischen Gründen in klein strukturierten Verhältnissen, die je länger je mehr vor allem von städtischen Bewohnern aus dem In- und Ausland als schön definiert werden, das heisst auch, sie kommen uns besuchen (=Tourismus, Erholung). Um diesen ländlichen Raum in seinen kleinen Strukturen zu erhalten, bedarf es einer anderen Bewertung der Gegebenheiten. Die Bewertung von Gütern aus dem Berggebiet (=Einkommen der Bäuerinnen und Bauern) muss sich von der Mengenbewertung abkoppeln. Dies geschieht bereits über Subventionen und Direktzahlungen aus den Kassen der Allgemeinheit. Diese Gelder werden in Zukunft weniger fliessen, weshalb wir in Andeer versuchen wollen, eigene Wege mit eigenen Gedanken zu gehen.

Kernpunkt 1: Erhalt der hohen Milchqualität, so wie wir das von der Verarbeitung und Vermarktung aus verstehen

Kernpunkt 2: Direktvermarktung, wir bestimmen Qualität und Preis

Kernpunkt 3: Mehr Milchgeld durch weniger Milch

Grundlagen

Im Jahre 2000/ 2001 wurde die Milch der Sennerei Andeer abgeführt, weil wegen der Kleinheit des Betriebs kein Milchkäufer gefunden werden konnte. Die Bauern glaubten aber trotzdem an ihre Dorfsennerei und suchten weiterhin geduldig einen Milchkäufer.

Seit November 2001 versuchen nun die Bauern und wir als Milchverarbeiter und Vermarkter, gemeinsame Wege zu gehen mit eigenen Gedanke und Ideen.

1. Silofreie Biomilch ist für uns das unterste Niveau, um überhaupt zu handeln. Silofreie Biomilch ist für Grundvoraussetzung für Produkte mit hoher Wertschöpfung.

2. Milchanlieferungen ungekühlt morgens und abends, bzw. gekühlt einmal täglich zur Dorfsennerei, haben bei uns einen sehr hohen Stellenwert und sind auch Grundvoraussetzungen für Produkte mit hoher Wertschöpfung.

3. Bäuerinnen, Bauern und Verarbeiter sehen sich täglich, dadurch ist ein hoher Kommunikationsgrad möglich.

4. Milch von Kühen mit Hörnern wird höher bewertet.

Der Markt

Wir versuchen, bei uns ein Bewusstsein zu entwickeln, dass es eine Mitverantwortung dafür gibt, was wir verkaufen wollen. Aus diesem Grund wollen wir nicht alle Kundenwünsche zufrieden stellen, sondern uns diejenige Kundenschicht suchen, die es schafft, Zusammenhänge über Werte und Preise zu erkennen (= langfristige Kunden). Dies erfordert ein hohes Mass an Kommunikation auf allen Ebenen und ist abhängig von uns selbst. Letztendlich

entscheiden unsere Kommunikationsfähigkeiten und die Kunden, ob wir erfolgreich sind oder nicht.

Die Ökologie

1. Alle 5 Landwirtschaftsbetriebe arbeiten nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus, Knospenbetriebe.

2. Im Jahre 2002 war der Sennereiladen ein konventioneller Dorfladen. Bis heute konnte der Laden so umgestaltet werden, dass er zu ca. 95% Bioprodukte anbietet.

3 Im Jahre 2002 wurde alle Käsereimilch thermisiert. Bis heute konnte der Anteil an Rohmilchkäsen auf über 60% gesteigert werden - das sind kleine Schritte zu unserer Vision «Weg vom Öl» .

4. Durch den Ausbau an der Herstellung von Vollmilchkäsen, eigener Rahmabfüllung und eigener Rahmverkäufe in der Region und durch die Zunahme an eigener Butterherstellung mit Butterdirektverkäufen, konnten die Rahmverkäufe ins Unterland um über 50% reduziert werden.

5. Durch ständige Kommunikation sind wir bemüht, ökologisches Kreislaufdenken bewusst zu machen bis in die kleinsten Zellen unseres Ökosystems: das sind unsere eigenen Küchen und Vorratsräume.

Kritische Stimmen

Im Vorfeld wurde uns von verschiedenen Seiten abgeraten, die Sennerei Andeer zu übernehmen. Die Hauptargumente waren, die Sennerei sei zu klein, die Milchmenge zu gering. Heute, nach fast fünf Jahren gibt es uns immer noch.

Ob wir weiterhin Erfolg haben, zeigt die Zukunft. Wir alle, Bäuerinnen und Bauern, Milchverarbeiter und Konsumenten sind mitverantwortlich für das, was wir wollen und das, was wir tun. Der Erfolg für kleine und kleinste Betriebe im Berggebiet wird nicht nur eine Frage des Marktes sein, sondern eine Frage der Kommunikation. WEnn wir diese Aufgabe meistern, wird es uns auch übermorgen noch geben.

Ergebnisse nach vier Jahren

1. Hoher Milchpreis für die Landwirte.

2. Selbstvermarktungsgrad in der Sennerei ist von 10% auf 80% gestiegen.

3. 360 000 Liter Milch werden pro Jahr von 4 Arbeitskräften (2002 gabe es hier 2,5 Arbeitsplätze) verarbeitet und vermarktet, das ist ein Arbeitsplatz pro 90 000 Liter verarbeitete Jahresmilchmenge.

4. In der Käsevitrine liegen heute 90% eigene Käsespezialitäten (2002 waren es ca. 10%), das bedeutet, dass bei gleichen Kassenumsätzen höhere Mehrwerte (= Margen) möglich sind und viel mehr Wertschöpfung im Tal bleibt.

5. Im Jahre 2002 gab es 1500 Käseplätze im bestehenden Käsekeller. Neu konnten zwei weitere Käsekeller gemietet bzw. gebaut werden, für weitere 1250 Laib Käse. Dies ermöglicht uns, dass wir nicht jungen Käse mit Verlust in ein Grosslager abliefern müssen, sondern selbst ausreifen lassen können, die Wertschöpfung bleibt flussaufwärts, das heisst bei uns im Berggebiet.

Zu guter Letzt

Wir sind überzeugt davon, dass wir im Berggebiet kein Marktproblem haben, sondern ein Vermarktungsproblem, und das ist ein Kommunikationsproblem. Deshalb versuchen wir, ständig in den Medien präsent zu sein, um die Bevölkerungskreise auf uns aufmerksam zu machen, die unsere Ideen schätzen.

Durch eine aktive Preispolitik, die versucht, dem Wert eines Produktes nahe zu kommen, schaffen wir es, im Berggebiet attraktive Lebensverhältnisse zu erhalten oder neu zu schaffen.

Wir liegen nicht im Randgebiet, sondern mitten drin in europa an den Verkehrsachsen Nord - Süd. Zehntausende potenzielle Kundinnen und Kunden fahren täglich durch den Alpenraum. Wir müssen nur erreichen, dass ein Teil davon von uns erfährt, von der Autobahn abfährt und alles andere ergibt sich von selbst.

Die Steinsuppe

Märchen aus Portugal

Es ist schon lange her, da zog einmal ein Bettelmönch über Land. Er kam an die Tür eines Bauern und bat um etwas zu essen, aber sie wollten ihm nichts geben. Der Klosterbruder war zum Umfallen hungrig und sagte: «Na, dann will ich sehen, dass ich mir eine Steinsuppe mache.» Er hob einen Stein vom Boden auf, putzte die Erde ab und betrachtete ihn genau: «Ja, der ist richtig, damit kann ich eine wohlschmeckende Steinsuppe kochen.»

Die Leute aus dem Haus konnten sich vor Lachen über den einfältigen Klosterbruder nicht halten.

Doch der Mönch sagte: «Wie, habt ihr noch nie Steinsuppe gegessen? Ich kann euch sagen, das ist eine leckere Sache.» Sie antworteten ihm: «Nun, dann zeig uns das mal.»

Das wollte der Klosterbruder nur hören. «Könnt ihr mir wohl einen Topf leihen?», bat er.

Man gab ihm einen Topf aus Steingut. Er füllte ihn mit Wasser und legte den Stein hinein.

«Wenn ihr mich jetzt den Topf ans Feuer stellen ließet…»

Man ließ ihn gewähren. Sobald das Wasser im Topf zu sprudeln begann, sagte er: «Mit ein wenig Schmalz würde die Suppe vorzüglich werden.» Man holte ihm etwas Schmalz. Die Suppe kochte und kochte, und die Leute aus dem Haus ließen den Mund offen stehen vor Verwunderung.

Da probierte der Klosterbruder die Suppe: «Ja, der Stein kocht gut aus, aber die Suppe ist ein wenig fade; es fehlt unbedingt eine Prise Salz.»

Man gab ihm auch noch das Salz. Er schmeckte die Suppe ab und sagte: «Ja, der Stein kocht gut aus. Wenn jetzt noch ein paar junge Kohlblätter dazukämen, würde die Suppe himmlisch schmecken.»

Die Frau des Hauses ging in den Gemüsegarten und brachte ihm einen Kohlkopf. Der Klosterbruder säuberte ihn, zerpflückte ihn zwischen den Fingern und ließ die Blätter in den Topf fallen.

Als die Kohlblättchen gar waren, meinte er: «Der Stein hat gut ausgekocht. Doch ein Stückchen Wurst würde der Sache die Krone aufsetzen…»

Man brachte ihm ein Stück Wurst, er warf es in den Topf, und während es kochte, zog er eine Scheibe Brot aus seinem Rucksack, tunkte es in die Suppe und begann gemächlich zu essen. Die Suppe roch so gut, dass allen das Wasser im Mund zusammenlief.

Der Mönch aß und leckte sich genüsslich die Lippen ab. Nachdem er den Topf geleert hatte, blieb der Stein auf dem Boden zurück.

Die Leute aus dem Haus hingen mit den Augen an ihm und fragten ihn: «Sagt, Herr Klosterbruder, und was ist mit dem Suppenstein?»

Er antwortete: «Den Stein, den wasch ich ab und nehm ihn mit für das nächste Mal.»

So kam der Mönch zu einem Essen, wo man ihm nichts hatte geben wollen.

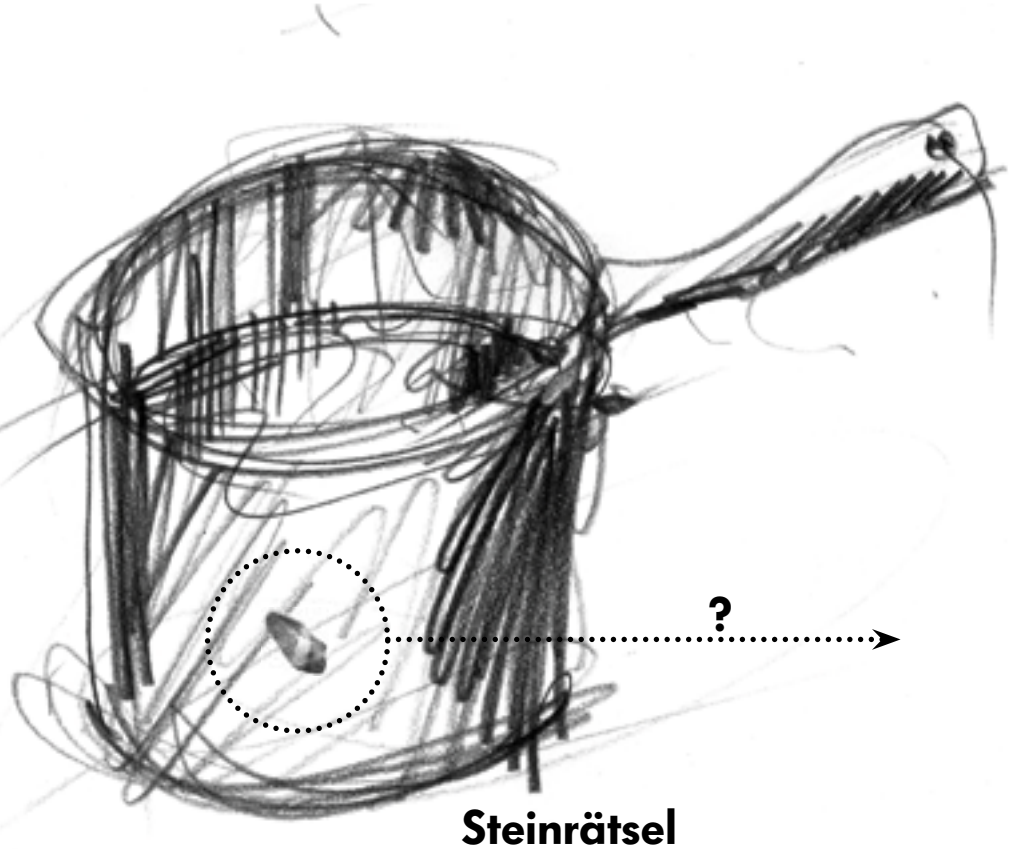
Rätselhafte Witze – witzige Rätsel

1. Was bleibt wohl übrig, wenn man einen Bergbauern kremiert?

2. Kennst du den Unterschied zwischen einem Kuhfladen und einer Kutsche? Nein?

3. Kennst du den Unterschied zwischen einem Kuhschwanz und einem Büstenhalter? Nein?

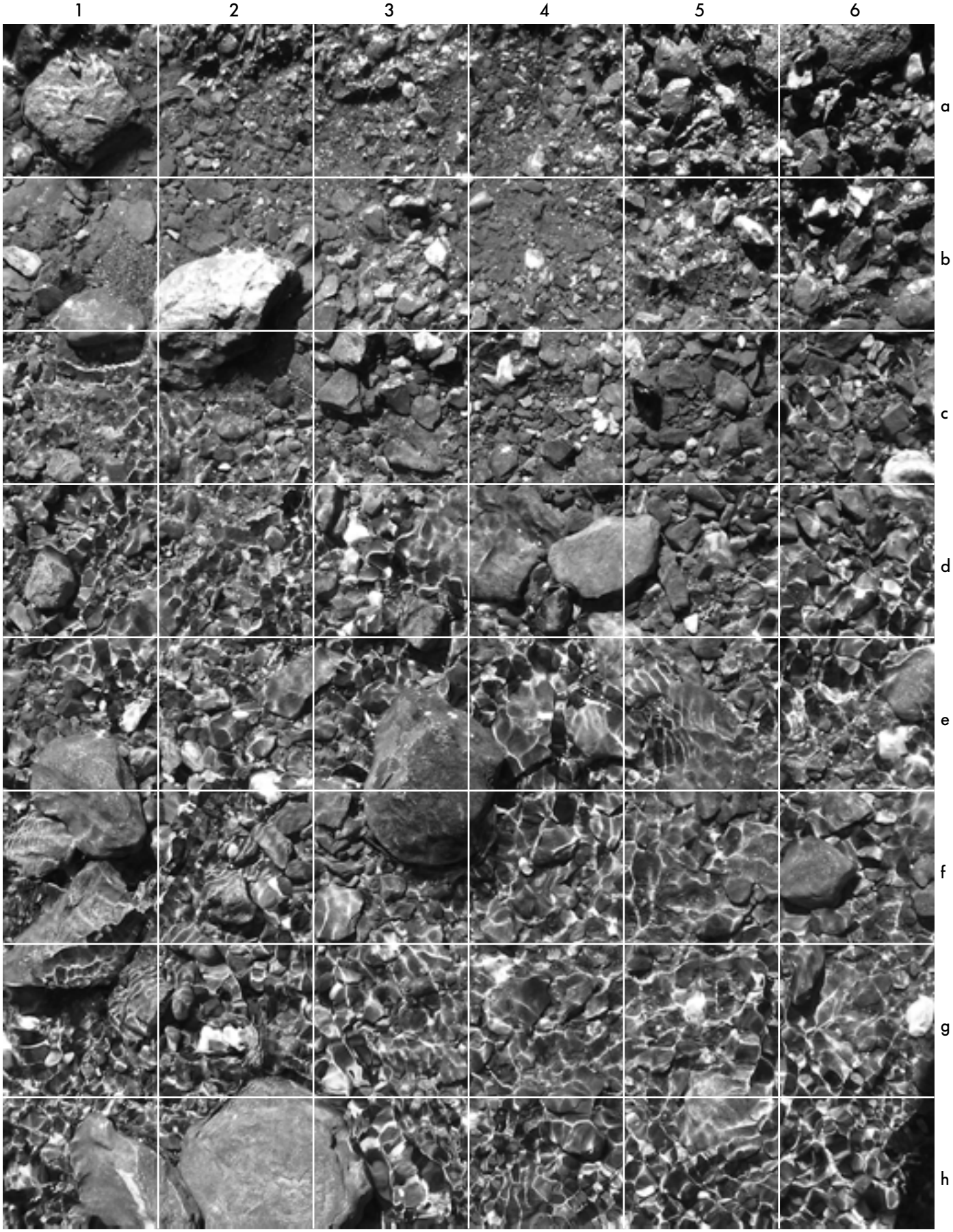
4. Worin unterscheidet sich ein Käse von einem Mann?



Steinrätsel

Wo befand sich der Stein bevor ihn der Mönch aus dem Bach der nächsten Seite genommen hat? Dieser Stein wäre zum Beispiel im Quadrat **1a**!

Lösungen Seite 27.


1
2
3
4
5
6
a
b
c
d
e
f
g
h

Bio-Sozialstandards in der Testphase

Rolf Streit, Galgenen

Wir können von ausländischen Bio-Produzenten nur soziale Anforderungen bei ihren Angestellten verlangen (z.B. Gemüseanbau in Spanien), wenn wir selber solche einhalten. Diese Forderung kam unter anderem von den Gewerkschaften und der TV-Sendung «Kassensturz» . Deshalb bekam die Bio Suisse von ihren Delegierten den Auftrag, diese Standards bei den Schweizer Bio Suisse-Produzenten zu überprüfen. In Grunde handelt es sich hierbei nicht um eine Verschärfung der Bio-Richtlinien, sondern um eine Hilfeleistung für die Betriebe, in einer Selbstkontrolle ihre eigenen Standards zu überprüfen. Die Vorschriften dazu sind bereits vom Bund und den Kantonen vorgegeben. Sind keine andern, schriftlichen Abmachungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vorhanden, so gelten die gesetzlichen Bestimmungen des Normalarbeitsvertrages für die Landwirtschaft.

Wir haben unsern Betrieb für eine solche Test-Selbstdeklaration zur Verfügung gestellt. Drei Personen von der Bio Suisse und der Bio inspecta kamen deshalb zur Test-Kontrolle vorbei.

Was wird geprüft?

Für alle familienfremden Mitarbeiter braucht es einen schriftlichen Arbeitsvertrag, seien es Lehrlinge, Festangestellte, Praktikanten, Stundenlöhner, Lehrpraktikanten, Schüler usw. Der Vertrag beinhaltet Lohn und Zahlungsmodus, Kündigungsfristen und -gründe, Abzüge, Arbeitszeit, Freizeit und Regelung bei Krankheit, Unfall und Mutterschaft. Der Lohn muss branchenüblich sein. Dies ist ein relativ dehnbarer Begriff, ist für Lehrpraktikanten auf Bergheimat-Betrieben aber sicher anders als für Festangestellte auf einem normalen Landwirtschaftsbetrieb. Es kann eine Durchschnittsarbeitszeit über eine bestimmte Zeitdauer festgelegt werden. Dies gewährleistet die notwendige Flexibilität bei Arbeitsspitzen. Überstunden und Freizeit müssen geregelt sein (Kompensation oder Auszahlung). Dies sind so einige der mir wichtig erscheinenden Punkte. Für AHV, Pensionskasse, Taggeldversicherung, obligatorische Unfallversicherung etc. ist der Arbeitgeber selber verantwortlich. Dies wird von der Bio Suisse nicht kontrolliert. Es empfiehlt sich aber, die gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Im Schadenfall (z.B.) Invalidität eines Mitarbeiters) oder bei Kontrollen durch den Kanton, könnten Versäumnisse teuer zu stehen kommen.

Mein persönlicher Eindruck

Viele gesetzliche Bestimmungen waren mir vorher gar nicht bekannt. Zum Beispiel, dass ich einem Programm zur Unfallverhütung gemäss EKAS angeschlossen sein muss. Oder dass ich bei Erkrankung des Mitarbeiters (längerer Erwerbsausfall) zwei Jahre lang 80% des Lohnes weiterzahlen müsste, wenn nur ein mündlicher Vertrag besteht. Von dem her bin ich froh, dass ich zukünftig eine Checkliste über die gesetzlichen Bestimmungen zur Hand habe und alle bisherigen Unklarheiten vertraglich geregelt sind.

Aber ob die Kontrolle der Sozialstandards wirklich die Aufgabe der Bio Suisse ist oder wie bisher die der Kantone, darüber kann man geteilter Meinung sein. Und ob das, was auf dem Papier steht dann auch mit dem übereinstimmt, wie es in der Praxis gehandhabt wird, ist wieder eine ande-

re Frage. Ich selber finde es schade, dass alles reglementiert sein muss. Das nimmt dem Bauernhof den Reiz des Besonderen. Gerade als Bergbauern sind wir mit der Natur noch eng verbunden. Wir sind vom Wetter abhängig und stehen auch in der Nacht auf, wenn eine Kuh kalbt. Alles, was wir tun, hat einen Sinn, seinen Zusammenhang, seine Notwendigkeit zum Überleben. So war das schon immer, seit die Menschen Nahrung und Vorräte produzieren. Das alles gehört zu unserm Leben, zu unserer Lebenseinstellung. Wir empfinden es nicht als Arbeit im üblichen Sinn.

Wenn wir nun anfangen, die Zeit zu zählen und Überstunden aufzuschreiben, so müssten wir logischerweise auch allen Müttern etwas zahlen, die am Sonntag oder in der Nacht ihre Babys stillen und wickeln. Es ist heute die Tendenz vorhanden, dass alle mehr Rechte und mehr Lohn für weniger Einsatz verlangen und trotzdem das Gefühl haben, sie kämen zu kurz. Wahrscheinlich suchen die meisten Menschen, die zu uns auf die Bergheimathöfe kommen, etwas anderes. Sie wollen melken lernen, eine Kalbergeburt miterleben, ihre eigenen körperlichen Grenzen kennenlernen und abends müde, zufrieden und gesättigt ins Bett sinken, mit dem Gefühl, etwas gutes und sinnvolles geleistet zu haben. Dies zu erleben kann mehr wert sein als eine Anstellung mit Normalarbeitsvertrag und hohem Lohn.

Doch es keinen Sinn, über die Bio Suisse zu schimpfen. Sie reagiert lediglich auf einen äussern, gesellschaftlichen Druck. Es liegt nun an uns, ob wir die positiven Aspekte dieser zusätzlichen Kontrolle in unsere Arbeitsverhältnisse einfliessen lassen oder ob wir die Türe zuschlagen und uns nur in die negativen Seiten verbeissen.

Ich für mich habe angefangen, Verträge mit den Mitarbeitern auszufüllen, die Versicherung zu überprüfen. Mehr Transparenz und Klarheit wird sich sicher nicht negativ auf die Arbeitsverhältnisse auswirken. Klare Rechte und Pflichten helfen auch Uneinigkeiten zu schlichten. Trotz des zusätzlichen Schreibaufwands werden wir es weiterhin geniessen, andere Menschen kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen, mit ihnen zu krampfen, zu lachen, und uns gemeinsam über den vollen Heustock und die zufriedenen Tiere zu freuen. Das Leben auf einem Bergbauernhof hat noch vieles zu bieten!

Geisterstunde

Ein schröckliches Ereignis

Ernst Allenbach, Leissigen

Das Bild zeigt das sogenannte Schäferhüttli auf der Geissenalp Schwand zuhinterst im Lauterbrunnental. Die Alp war damals von unserem Mitglied Simone Rebmann mit ca. 75 Geissen bewirtschaftet. Von ihr wurde ich angefragt, um einige Trockenmauerarbeiten zu erledigen. In obigem Hüttli, das etwa 15 Minuten oberhalb des Stafels liegt, verbrachte ich jeweils die Nacht.

Eines Nachts nun, die Geisterstunde war gerade vorüber, wurde ich von mächtigem Lärm geweckt. Der ganze Dachstuhl knarrte und ächzte und schien sich zu bewegen. Vor lauter Schreck begann ich blitzschnell mir sämtliche Spukgeschichten, Bergriesen, Ungeheuer, Naturgewalten und was so alles in der Vorstellung eines Berglers existieren kann, zu vergegenwärtigen. Da indessen weder Felsblöcke, Gletscher oder Eisbrocken, noch Kobolde, Riesen oder Hexen das Hüttli zusammenstürzen liessen, musste ich wohl oder übel mich aufraffen und nachschauen gehen, in fast stockfinsterer Nacht, notabene. Wie ich so vorsichtig zur Tür hinaustappte und um die Hausecke spähte, erkannte ich im fahlen Gletscherlicht zwei grosse Tiere wegrennen.Es waren die zwei Haflingerpferde, die auf der Alp weideten, sie hatten ihre Hintern am tiefhängenden Dachrafen gescheuert. Ich war erleichtert, der Spuk hatte sich geklärt und das Herzklopfen konnte aufhören. Ich fand keinen Schlaf mehr, es war bitterkalt. Am Morgen mein Abenteuer der Simone erzählen war eines, ihr Gelächter auszuhalten das andere!

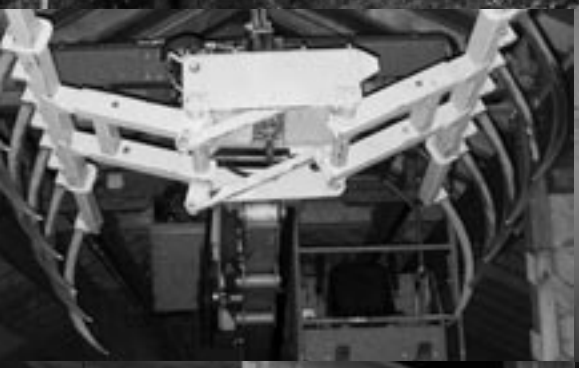
Übrigens: Die Älplerin und Meisterlandwirtin Simone Rebmann hat inzwischen ihr Jurastudium abgeschlossen, sie will sich jetzt noch spezialisieren auf das bäuerliche Bodenrecht. Bravo!

Region Bern am 13. August 2006

Hannes Grossenbacher, Zollikofen, Text und Bilder

An diesem recht trüben Sonntag haben sich Bauern und Bäuerinnen, aber auch Mitglieder und Leute aus dem Vorstand auf dem Hof Mehlbaumen von Christian und Esther Furer - Hädrich in Ringoldswil, hoch über dem Thunersee, getroffen. Das kühle Wetter hat alle lange bei einem guten Essen und Kaffee und Kuchen in der vollen Stube gehalten. So blieb viel Raum für Gedankenaustausch und Gespräche über Gott und die Welt. In einer zusammenfassenden Ausführung stellte Hansruedi Roth vom benachbarten Hof Grabenmatt die wichtigsten Punkte der Agrarpolitik 2011 vor. Danach durften wir in Gruppen auf einem Rundgang feststellen, wie praktisch die Abläufe auf diesem Hof im Laufe der letzten Jahre eingerichtet wurden. Viele Gedanken machen sich Furers über die Nachfolge, die im Moment noch nicht geregelt ist. Zum Abschluss konnte noch Feines – Brot, Käse usw. – vom schön geschmückten Stand gekauft werden.
Wir danken der Familie Furer ganz herzlich für die Gastfreundschaft!

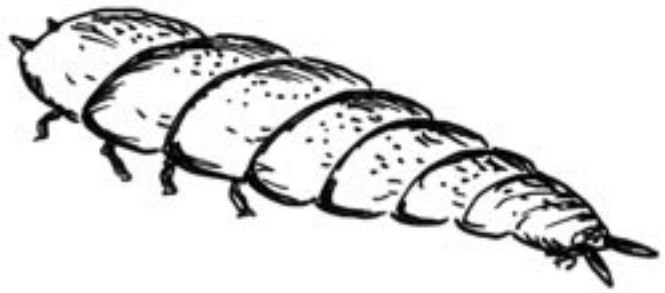
In den Bergheimat-Nachrichten 148 vom Juli 2005 hat Esther Furer ihren Hof in einem zweiseitigen Bericht vorgestellt. Deshalb kommen hier ein paar Impressionen ohne Worte vom Hoftreffen.



Aus Wald und Flur in der Schweiz

Die Kellerassel

Peter Steiger, Rodersdorf



Was für eine geschmacklose Idee ein solch «gruusiges» Tier näher vorzustellen! Man kennt es ja schliesslich, weiss wo sie hocken und wohin sie eilends fliehen. Wohl die meisten von uns haben einen Stein schon rasch wieder hingelegt, angewidert ob dem unerwartet aktiven Gewusel, dass entsteht wenn das schützende Haus über den Kellerasseln plötzlich weggehoben wird.

Asseln sind die einzige Gruppe der Krebstiere in der sich viele Arten vollständig dem Landleben angepasst haben. Neben der kulturfolgenden Kellerassel gibt auch bei uns zahlreiche weitere landlebende Arten und die Wasserassel. Einige Asseln leben gar als einzige Krebstiere in trockenen Wüsten. Insgesamt sind über achttausend Arten bekannt, von denen einige nur milimetergross sind, während Tiefseeasseln bis 40 cm lang werden können. Typisch für Asseln ist ihre abgeflachte Form mit einem in Segmente aufgeteilten Rückenschild. Der Begriff Assel leitet sich wegen der grauen Farbe der Kellerassel wahrscheinlich vom lateinischen Wort asellus für Eselchen ab.

Die Kellerassel ist ein völlig harmloser Allesfresser, der sich überwiegend von totem Pflanzenmaterial ernährt. Wie bei Krebsen üblich, besitzen auch Asseln acht Beinpaare. Sichtbar sind davon nur sieben, das vorderste Beinpaar ist in sehr kleine, die Mundöffnung bedeckende Fresswerkzeuge umgewandelt worden. Die bei Krebsen verbreitete Kiemenatmung ist bei den Landasseln durch eine, den Insekten und Spinnen ähnliche, Tracheenatmung ersetzt worden. Tracheen sind fein verästelte Luftsäcke, die einen direkten Gasaustausch mit der Körperflüssigkeit erlauben. Um eine Austrocknung zu vermeiden, sind die Kellerasseln auf ein kühlfeuchte Umgebung angewiesen. Die Eier werden in Taschen auf dem Bauch herumgetragen und durch ein Sekret bis kurz vor dem Schlüpfen ernährt. Junge Asseln weisen beide Geschlechtsmerkmale auf, erst später wird das Geschlecht durch hormonelle Steuerung ausgeprägt und kann sich unter Umständen später auch ändern. Eine komplizierte Sache ist das Asselwachstum, dass über acht Häutungen verläuft. Zuerst wird die hintere Körperhälfte gehäutet, dann kann diese während etwa einer Stunde wachsen und härtet dann in ein bis zwei Tagen der Bewegungsunfähigkeit aus. Nun ist die Assel hinten sichtbar grösser, bis sich auch die vordere Körperhälfte gehäutet hat.

Vom bezaubernden Tiergeschichtenautor Erwin Moser der sich immer wieder auch unspektakuläreren Tierarten zuwendet, gibt es im Band «König Löwe und neun andere Geschichten» , herausgegeben im Beltz-Verlag, eine Erzählung namens «Die Kellerassel und der Schmetterling» die ich Ihnen an dieser Stelle nicht vorenthalten möchte:

Eine kleine, graue Kellerassel verirrte sich an einem strahlenden Sommertag ins Freie. Sie war durch das Kellerfenster gekrochen und fand nun nicht mehr zurück. Sie war halb blind von der bedrohlichen Sonne und hatte schreckliche Angst. Drei fröhliche Schmetterlinge hatten sie erblickt, flatterten übermütig um sie herum und wollten mit dem komischen kleinen Tier spielen.

«Hilfe! Ungeheuer überfallen mich!» rief die Assel in panischem Schreck auf der vergeblichen Suche nach einem schützenden Versteck. Die drei Schmetterlinge fanden es lustig als Ungeheuer bezeichnet zu werden und tanzten ausgelassen um die Assel herum.

Endlich fand diese das rettende Kellerfenster wieder und kroch eilends in die häusliche Ziegelspalte. Sie berichtete ihren Artgenossen von dem grell schmerzenden Licht, den drei tanzenden Ungeheuern mit ihren bedrohlich flatternden Flügeln, welche sich über sie lustig machten. Sie schloss ihren Bericht mit dem Appell: «Freunde ich bin knapp dem Tod entronnen! Geht niemals durch das Kellerfenster, dort draussen ist eine entsetzliche Hölle!» . Den zweiundsiebzig anderen Asseln sträubten sich die Rückenschilde von diesem Horrorbericht über die Welt hinter dem drohend leuchtenden Kellerfenster. Sie zogen sich in die tiefsten Ritzen zurück und genossen die Kühle und Finsternis ihrer Heimat so köstlich wie nie zuvor.

Nun begab es sich, dass drei Tage später einer der drei Schmetterlinge sich in den Keller verirrte und durch Kälte und Dunkelheit benommen zu Boden stürzte. Die Asseln hatten den Absturz gehört und kamen neugierig aus ihren Ritzen um das prachtvoll gefärbte Wesen zu bestaunen. Alle waren sich einig, noch nie ein schöneres Insekt gesehen zu haben. Der Schmetterling vor Kälte und Schreck gelähmt, war doch vor kurzem noch voller Überschwang und Heiterkeit gewesen und spürte jetzt den nahenden Tod und entsetzliche Angst. Er schrie in Panik: «Hilfe, hilft mir denn niemand? Hilfe!» «Was hast du denn? Bist du verletzt?» fragte die Kellerassel mit dem Sonnentrauma. Als der Schmetterling ihre Stimme erkannte, rief er: «Wo bist du kleiner Käfer, ich kann dich nicht sehen. Erinnerst du dich? Vor drei Tagen bist du vor dem Kellerfenster erschienen, und wir haben so gelacht, meine Freunde und ich, weil du immer nur im Kreis gelaufen bist!»

Als sie Kellerasseln das hörten, staunten sie. Und am allermeisten staunte die Kellerassel, die am Sonnenlicht gewesen war.» Du warst also eines der schrecklichen Ungeheuer!» sagte sie.» Nun begreife ich. Ich hatte Angst weil ich nichts sehen konnte, und du fürchtest dich nun aus demselben Grund! Unsere Augen vertragen das Licht nicht. Deine Augen vertragen die Dunkelheit nicht. Du fürchtest dich in unserem schönen, stillen Keller, und wir fürchten uns vor eurer hellen Welt. Das ist interessant, denn nun weiss ich, dass es überall schön ist, es kommt nur darauf an, ob man eine Kellerassel oder ein Schmetterling ist!» Und die Kellerasseln hoben den Schmetterling auf und trugen ihn bis an die Grenze seiner Welt.

An alle Mitglieder, Bauern, Bäuerinnen und sonstige wachen Leute im Kanton Graubünden!

Wir suchen für unsere langjährige Stelleninhaberin Elisabeth Weibel eine Nachfolgerin, einen Nachfolger als

Regionalbetreuer/in Graubünden.

In Zusammenarbeit mit dem andern Stelleninhaber Wanja Gwerder aus Valzeina fungierst Du als Verbindungsstelle zur Bergheimat.
Du machst einige Hofbesuche im Zusammenhang mit Neuaufnahmen oder Darlehensvergaben und bist auch bei Fragen über die Organisation erste Ansprechstelle.

Fühlst Du Dich angesprochen?

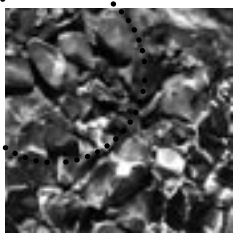
Dann melde Dich doch bei unserer Präsidentin, Ulrike Minkner,
La Souriche
2610 Mont Soleil
Tel. 032 941 29 34,
oder bei Wanja Gwerder, Bergi,
7213 Valzeina
Tel. 081 325 12 45

Wir freuen uns über Deinen Anruf!

Lösungen von Seite 20

Witze:
1. Ein Subaru-Schlüssel und ein Heli-Hansen-Reissverschluss!
2. Setz dich mal hinein, dann merkst du es!
3. Der Kuhschwanz baumelt am Hintern, der Büstenhalter hindert am Baumeln!
4.Käse reift! (Achtung! Dieser Witz dürfen nur Mädchen oder Frauen erzählen!)

Steinrätsel:
Er ist im Quadrat **6d**!



Marktplatz

Zu verkaufen
Trächtige 3-jährige Kuh (OB)
Geeignet auch als Mutterkuh
Tel: 032 438 89 06

Pommerenten
Verkaufe schönes Pommerenten-Paar (Pro Specie Rara), gute Legeleistung und Brutinstinkt. Fliegen nicht.
Vendo bella coppia di Anatre della Pommerania (Pro Specie Rara), buone produttrici di uova e covatrici. Non volano.
Suche 2-3 Bienenvölker,
Schweizer System.
Cerco 2-3 Nuclei Di Api,
sistema svizzero.
Chiara Solari,
Sala Capriasca,
Tel. 091 943 37 11 oder 079 724 54 73

Günstig abzugeben
1 stationäre Seilwinde mit Drahtseil
1 Hornschlitten
1 Strohschneidemaschine für Elektromotor, mit Elektromotor eingerichtet.
Nähre Auskunft durch
Tel. 071 993 25 83

Bio-Paket
Dame agée habitant Genève, nourrie 40 ans bio, cherche famille en haute montagne Valais ou Grisons, cultivant presque uniquement pour sa propre consommation et pouvant expédier chaque semaine un assortiment de produits de base.
Seniorin aus Genf, seit 40 Jahren Bio-Kosumentin, sucht Familie aus den höhergelegenen Walliser- oder Graubündner-Bergen, welche fast ausschliesslich für die Selbstversorgung produziert und ihr wöchentlich ein Paket mit Basis-Produkten schicken könnte.
Paulette Chevrolet
Délices 21bis
1203 Genève
022 345 98 06

Heimet gesucht
Bauernhof-Heimet oder Sömmerungsbetrieb in Bergzone zur Biobewirtschaftung. Auf Angebote und Hinweise freuen sich Jan und Julia
Telefon 032 953 15 77

Impressum

Bergheimat-Nachrichten
Zeitschrift der Schweizer Bergheimat
Gemeinnützige Gesellschaft
erscheint 4 bis 6 mal jährlich
Mitgliederbeitrag CHF 25.–/Jahr

www.schweizer-bergheimat.ch
info@schweizer-bergheimat.ch

Redaktion Hannes Grossenbacher
Wahlackerstrasse 35, 3052 Zollikofen
Tel. 031 911 47 ·41, Fax ·42
hannes.grossenbacher@bluewin.ch
Präsidentin Ulrike Minkner
La Souriche, 2610 Mont Soleil
Tel. 032 941 29 34
Kassierin Jutta Handschin
Hub 588, 9427 Wolfhalden AR
Tel. 071 888 56 ·69, Fax ·65
Postcheckkonto 30-24470-6
Geschäftsführerin
Marianne Germann
Gäbiweg 200, 5224 Unterbözberg
Tel. 056 444 10 12
germannmarianne@bluewin.ch
Adressänderungen an die Geschäftsführerin

Termine

Bergheimat
9. November 2006, Vorstandssitzung in Zürich
1. Dezember 2006, Vorstandssitzung in Landquart
2. Dezember 2006, Mitgliederversammlung in Landquart
20./ 21. Januar 2007, Vorstandswochenende
8. Februar 2007, Geschäftsausschusssitzung

15. November 2006, **Delegiertenversammlung Bio Suisse**

Hoftreffen
22. Oktober 2006, Region Jura/Romandie, bei Dorothée Müller und Joe Weilenmann, Ferme sur le Brand, Mont Soleil (Tel. 032 941 10 46)

5. November 2006, **Region Tessin** (siehe Einladung in diesen Nachrichten)

Redaktionsschluss Bergheimat-Nachrichten Nr. 156
15. November 2006

AZB
5224 Unterbözberg

Die Schweizer Bergheimat setzt sich als konfessionell und politisch ungebundener Verein zum Ziel, kleinere und mittlere Bergbauernbetriebe zu fördern, die nach den Richtlinien der Bio Suisse bewirtschaftet werden. Die qualitativ hochwertigen Produkte werden in sieben Regionen im Direktverkauf, im Handel oder auf Märkten angeboten. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden können und die Bergregionen auch als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.
Deshalb unterstützt die Bergheimat ihre Bauern beratend beim gegenseitigen Erfahrungsaustausch und finanziell bei Bau- und Umschuldungsprojekten mit zinslosen Darlehen.
Die Bäuerinnen und Bauern, die oft aus städtischem Umfeld kommen, engagieren sich auch mit sozial-therapeutischen Angeboten, die bereits vielen Menschen zu positiven Erfahrungen verholfen haben. Die Geschäftsstelle dient unter anderem als Vermittlungsstelle für in- und ausländische PraktikantInnen und freiwillige Betriebshilfen.
Ein weiteres Anliegen ist die Erhaltung der Sortenvielfalt im Berggebiet. Deshalb hat die Schweizer Bergheimat den Getreide-Sortengarten in Erschmatt/Wallis initiiert. Sie vereint die bäuerliche und nichtbäuerliche Bevölkerung ideell und materiell. Das verbindende Organ des gemeinnützigen Vereins sind die Bergheimat-Nachrichten, die 5-mal im Jahr über alle Aktivitäten vielseitig berichten.

Einsenden an:
Schweizer Bergheimat, Holzgasse 61, 5246 Scherz

- ☐ Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt mindestens Fr. 25.– pro Jahr.
- ☐ Ich bin Landwirt/In im Berggebiet und arbeite nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte als Bergheimat-Betrieb aufgenommen werden.
- ☐ Ich möchte die Bergheimat mit einem Legat oder einem zinslosen Darlehen unterstützen.
- ☐ Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.
- ☐ Ich möchte mich vorerst über die Schweizer Bergheimat informieren. Bitte senden Sie mir unverbindlich Unterlagen inkl. einer Probenummer der Bergheimat-Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon _____

Geworben durch _____